Einzelpreis 30 Pf. Halle, Sonnabend, den 4. September 1920. 31. Jahrgang • Nr. 207

Volksblatt

Verlag u. Geschäftsstelle: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1047. Geöffnet von 7½ Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Postscheckkonto: Leipzig 105405. Hermann Schade.

Schriftleitung: Halle (Saale), Harz 42-44. Fernruf 1045. Sprechzeit: Nur werktags von 12 bis 1 Uhr mittags.

Sozialdemokratisches Organ für Halle und den Bezirk Merseburg.

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 6 Mark, vierteljährl. 18 Mark; durch die Post bezogen monatl. 6 Mark, ohne Zustellungsgebühr.

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Anzeigen bis morgens 9 Uhr erbeten, größere tags vorher.

Anzeigenpreis: 60 Pf. für den Millimeter Höhe u. Spalte; 250 Pf für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textseitenteil.

An die Arbeiterschaft!

Verschärft die Transportkontrolle!

Die unterzeichneten Parteien und Gewerkschaftsverbände erlassen in der Freiheit und im Vorwärts folgenden Aufruf:

In Verfolg unseres Aufrufes vom 17. August haben mehrfache Verhandlungen mit der Regierung stattgefunden. In der Verhandlung mit der Reichsregierung vom 23. August wurde uns zugesagt, daß die Prüfung der Waffen- und Munitionstransporte unter Mitwirkung der Vertreter der Arbeiterschaft erfolgen soll. Im Widerspruch mit diesen Vereinbarungen hat der Reichsverkehrsminister Gröner Verfügungen erlassen, durch welche diese

Mitwirkung der Arbeiterschaft ausgeschaltet

werden soll. Wir erhoben gegen diese Verfügungen sofort Einspruch und verlangten ihre Zurücknahme. Der Reichsverkehrsminister lehnte aber ab, uns zu empfangen; auch der Reichskanzler fand sich zu einzelnen Verhandlungen mit uns nicht bereit, weil in der Sitzung des parlamentarischen Beirates und des Entwaffnungskommissars am 4. September eine neue Regelung der Transportprüfungen beschlossen werden soll. Wir wissen nicht, welche Beschlüsse der parlamentarische Beirat fassen wird, deshalb fordern wir die Arbeiterschaft auf, auch weiter wie bisher gemäß unseres Aufrufes vom 17. August zu verfahren. Führen die Anordnungen des Verkehrsministers zu Maßregelungen, so können die Eisenbahner sicher sein, daß die organisierten Arbeiter geschlossen hinter ihnen stehen.

Berlin, den 3. September 1920.

Für den Allg. Deutsch. Gewerkschaftsbund: Grabmann, für die SPD.: Weinschild, für die USP.: Rosenfeld, für den Deutsch. Eisenbahnerverband: Brunner, für den Deutsch. Transportarbeiterverband: Binder.

•

Das Exekutivkomitee der Internationalen Transportarbeiter-Föderation teilt in einem Aufrufe mit, daß seinem Aufruf zur Verweigerung von Waffentransporten und anderen Kriegsmaterialien gegen das russische Volk von allen angeschlossenen Organisationen Folge geleistet worden sei. Das Aktionskomitee der britischen Arbeiterbewegung und der Vorstand der englischen Transportarbeiter-Organisation übermitteln deshalb den Eisenbahnern und Transportarbeitern aller Länder die herzlichsten Glückwünsche. Das Exekutivkomitee fordert die Verkehrsarbeiter aller Länder auf, weiterhin wachsam zu sein und in ihrer prachtvollen Haltung auszuharren, bis ihnen gerechter Friede beschieden und die Gefahr eines neuerlichen Weltkrieges abgewendet ist!

Vom Krieg im Osten.

Polnische Meldungen. Der amtliche polnische Frontbericht aus Warschau vom 3. September sagt: Am 1. September marschierten unsere Abteilungen unter dem Jubel der Bevölkerung in Suwalki ein. Nach der gestrigen Niederlage sucht sich Budjenni mit den Resten seiner Armee in nordöstlicher Richtung zurückzuziehen. An der Südfront griff der Feind mehrere Male Busk an. Die Angriffe wurden jedoch abgeschlagen.

Erfolge der Litauer. Kowno, 3. September. (Litauische Telegr.-Agentur.) Litauischer Kriegsbericht: Nach Erfolgen im Kampfe mit den Polen begannen litauische Truppenabteilungen den Vormarsch zwecks Wiederherstellung der früheren Lage. Auf der ganzen Front von Grodno bis Suwalki gelang es, die Polen 25 bis 50 Werst zurückzudrängen. Gestern wurden Lipski, Gibty, Seiny, Kasnopol, Koletninski und Tscherwenka, 7 Kilometer nördlich Suwalki, zurückgenommen. Wir machten Kriegsbeute und Gefangene.

Wrangels Rückzug.

Paris, 3. September. Chikago Tribune meldet aus Konstantinopel: Die nördlich der Krimhalbinsel stehende Armee Wrangels befindet sich vor den heftigen Angriffen der Bolschewisten im langsamen Rückzuge. Zwei Divisionen roter Kavallerie stehen gegenwärtig sechs Meilen nördlich der Landenge von Perekop, der den Zugang zur Halbinsel bildet. Sie bedrohen auf diese Weise den Rückzug des rechten Flügels der Armee Wrangels. Die Bolschewisten greifen überall mit unglaublicher Heftigkeit an und stoßen ungestüm vorwärts.

Mit Bajonett und Pflug!

Berlin, 3. September. Die Rote Fahne meldet unterm 2. September aus Stockholm: Aus Moskau werden folgende für die kämpfenden Arbeiter und Bauern Sowjet-Rußlands geltende Losungen gemeldet: Arbeitende, schlagt den Baron Wrangel! Der rote Soldat mit dem Bajonett, der Arbeiter mit der Arbeit, der Bauer mit dem Pflug.

Die Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Finnland sind nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, abgebrochen, sondern sie dauern an. Ein Moskauer Telegramm meldet, daß man im Ausschuß für wirtschaftliche Fragen zu einer Verständigung über ganze Punkte gelangte. Besonders wurde die Einigung dahin getroffen, daß Güter des russischen Fiskus, die sich in Finnland befinden, ohne Kompensation Finnland überlassen werden. Keines der beiden Länder ist für die Schulden der Kriegskosten der anderen Staaten verantwortlich. Der Gebietsausschuß behandelte auch die Frage des Finnischen Golfes, worüber in den hauptsächlichsten Punkten gleichfalls eine Einigung erzielt wurde.

Aktion für Moskau.

Bologna, 3. September. Hier ist zwischen der extremistischen Gruppe der italienischen Arbeiter ein Abkommen für eine gemeinsame Aktion zugunsten der 3. Moskauer Internationale in Italien getroffen worden. Es wurde beschlossen, daß das italienische Proletariat zur Durchsetzung des Sowjetprogramms im Notfalle zu den äußersten Mitteln greifen solle. An der Sitzung nahmen Vertreter der Sozialistischen Partei, der Seeleute, der Hafenarbeiter und des Anarchistenbundes teil, so daß man von einer bolschewistischen Einheitsfront in Italien sprechen kann.

Rom, 3. September. (WTB.) Nach einer Meldung des Temps haben die Arbeiter das Arsenal von Venedig ohne Zwischenfall besetzt. Dem Messagero zufolge hat sich die Besetzung der Fabriken durch Arbeiter auf Bologna, Terni und Liverno und andere Städte ausgedehnt.

Der württembergische Generalstreik

ist beendet worden. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen. Zwischen den Arbeitern und Unternehmern ist es zu einer Einigung gekommen. Die getroffene Vereinbarung, über die Näheres noch nicht gemeldet wird, unterliege, so berichtet WTB., jedoch nicht der Anerkennung in der Betriebsräteversammlung. Die Streiktage werden nicht bezahlt, wovon die Kommission nur Kenntnis genommen hat. Der Landtag soll hierüber entscheiden.

Unterm Belagerungszustande in Augsburg.

Unterdrückung des freien Wortes.

Augsburg, 3. September. Das Blatt der Unabhängigen Sozialdemokratie, der Volkswille, wurde wegen eines gegen die Polizei gerichteten Artikels, verboten. Die Augsburger Arbeiterschaft beabsichtigt, in den Streik zu treten. Am Tage der Beerdigung der Opfer der letzten Unruhen, am morgigen Tage, sind neue Demonstrationen der Arbeiterschaft zu erwarten.

Mit der Knebelung der USP.-Presse und anderen Kahrschen Gewaltmitteln dürfte sich die bayerische Arbeiterschaft kaum mit dem Kahrschen System „versöhnen" lassen!

Die Strafe für Breslau.

Absetzung des Polizeipräsidenten.

Berlin, 4. September. (WTB.) Der Polizeipräsident von Breslau, Ernst, wurde durch Beschluß der preußischen Staatsregierung gestern in den einstweiligen Ruhestand gesetzt. Damit ist einer der französischen Sühneforderungen wegen der Breslauer Vorgänge entsprochen worden. Der Vorwärts betont, daß Ernst als Sozialdemokrat selbstverständlich ein entschiedener Gegner aller nationalistischen Ausschreitungen ist und niemand ihm zumuten wird, daß er mit dem Angriff auf das französische Konsulat in irgendeiner Weise sympathisiere. Trotzdem mußte er als Chef der Sicherheitspolizei für deren Versagen verantwortlich gemacht werden.

Wie das Berliner Tagebl. hört, dauern sowohl die Beratungen in Berlin als auch in Paris über die Sühneforderungen wegen der Breslauer Vorgänge fort. — Im Roten Tag schreibt Freiherr von Lersner, das die verlangte Sühne zwar fürchterlich schwer, wir aber im Falle Breslau im Unrecht seien und wir mit voller Ruhe und Ueberlegung die französischen Forderungen prüfen müßten.

Vom oberschlesischen Brandherd.

Die Tumultschäden in Kattowitz.

Kattowitz, 3. September. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde von Magistratsseite mitgeteilt, daß bisher acht Millionen Mark an Schadenersatz-Forderungen eingereicht sind, zu dem die Stadt auf Grund des Tumultschadengesetzes verpflichtet ist.

In Przelaika, hart an der Grenze, werden jetzt die Leichen von 8 Personen ausgegraben, die am 20. August erschossen, in die Brinitza geworfen und dann auf dem Cholerafriedhof in Przelaika beigesetzt worden waren. In Baingow ist jetzt ein Grab mit 6 Leichen festgestellt worden, die anscheinend, wie die Opfer von Josephstal, ermordet worden sind. Unter den Opfern von Josephstal befinden sich ein Elsässer und vier Tschecho-Slowaken.

Beuthen, 3. September. (WTB.) Korfanty erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung Oberschlesiens, in dem er die in den letzten Tagen vorgekommenen verdammenswerten Verbrechen als Untaten gewöhnlicher Banditen hinstellt. Er fordert die gesamte ordnungsliebende Bevölkerung zum Kampf gegen das Banditentum und zur Ablieferung der noch zurückgehaltenen Waffen auf. Wer befürchtet, sich strafbar gemacht zu haben, weil er die Waffen noch nicht abgeliefert hat, soll sie der örtlichen Plebiszit-Kommission übergeben, die die Waffen ohne Namensnennung an die interalliierten Behörden weitergebe.

Der Weg nach Moskau.

Das Ergebnis der Reichskonferenz.

Kein Zweifel: die USP. ist in die schwerste Krise geraten, die überhaupt über eine Partei hereinbrechen kann. Die Kämpfe über Annahme oder Ablehnung der Anschlußbedingungen an die Moskauer Kommunistische Internationale sind so schroff und heftig geworden, daß sich die beiden Flügel in der Partei nicht mehr verstehen. Die Wortführer beider Richtungen versichern, daß sie unbedingt und unter allen Umständen an ihrem Ja oder Nein festhalten und deshalb mit der anderen Richtung, die ins Verderben führe, nicht mehr zusammen arbeiten könnten. Das bedeutet die Zerreißung der Partei oder mindestens die Absplitterung eines stärkeren oder schwächeren Flügels. Dieser Tatsachen muß man sich voll bewußt werden.

Auf der eben beendeten Reichskonferenz der USP. sind diese Gegensätze in der Partei in schroffster Form aufeinander gestoßen. Nicht nur in der Sache stand man sich unversöhnlich gegenüber, nein, auch die leidenschaftliche Form der Debatte und das ganze Verhalten der rund 200 Parteifunktionäre ließen erkennen, daß wir einen gemeinsamen Boden für die Parteitaktik nicht mehr haben. Mehr noch: wir verstehen uns auch nicht mehr über das Wesen einer Partei überhaupt und dementsprechend auch nicht mehr über unsere politischen Grundsätze. Der rechte Flügel der Partei hält unter allen Umständen an der vollen Selbständigkeit der Partei fest und kann deshalb niemals die Moskauer Aufnahmebedingungen unterschreiben. Der linke Flügel hingegen fordert für den internationalen Kampf gegen den Kapitalismus auch eine festorganisierte und durch eine Zentrale international geleitete proletarisch-kommunistische Einheitsorganisation. Selbständige Partei — oder Sektion einer zentralistischen Internationale, das ist die organisatorische Frage, um die gerungen wird.

Aber das Wesen dieses Ringens ist nicht ein Kampf um die äußere Organisationsform. Nein. Wohl wird es unter dem Schlagwort: Selbständigkeit oder — „Unterwerfung unter die Moskauer Diktatur" auszufechten versucht, aber hinter dieser falschen Formulierung verbirgt sich die leidenschaftliche Auseinandersetzung über eine neue Taktik, über eine andere Politik des deutschen Proletariats. Das muß in aller Deutlichkeit hervorgehoben werden. Die neue Taktik stellt kein neues grundsätzliches Ziel auf; sie kann niemals etwas anderes wollen, als den Sozialismus, richtiger und zutreffender gesagt: den Kommunismus (denn der Begriff „Sozialismus" ist durch die Scheinsozialisten diskreditiert und auch durch die Unterbezeichnungen als Staatssozialismus usw. heute zum verschieden aufgefaßten politischen Schlagwort geworden). Aber die neue Taktik will den Kommunismus nicht als „demokratische Entwicklung" ruhig erwarten, sondern will das kommunistische Wirtschaftsprinzip durch planmäßig vorbereitete Machtergreifung der international organisierten Arbeiterklasse bewußt herbeiführen. Wenn der rechte Flügel der Partei sagen sollte, das wolle er ja doch auch, so weiß jeder, daß hier ein gewaltiger Unterschied klafft, denn schließlich können auch die Rechtssozialisten beteuern, daß auch sie im Grunde dasselbe wollten. Der Kampf in der USP. zeigt deutlich, daß wir unter Machtergreifung der Arbeiterklasse und Herrschaft (Diktatur) des Proletariats eine ganz verschiedene Politik verstehen. Die 2. (Genfer) Internationale hat das System der nationalen Selbständigkeit der angeschlossenen Parteien in ungetrübter Reine verkörpert, sie ist daran zusammengebrochen. Die neue Internationale wird unbedingt eine feste Organisation sein müssen, die in den großen, letzten Fragen die bestimmte, zusammenfassende Entscheidung fällt. Eine Internationale des proletarischen Kampfes muß etwas Einheitliches sein, muß einen Kopf haben, der die Glieder zu einheitlicher Kraftanwendung bringen kann. Dies Prinzip muß jetzt durchgesetzt werden, gleichgültig ab man das mit „Diktatur", „Knechtung" und dergleichen verlästert. Das ist einfach die Lebensfrage der proletarisch-sozialistischen Internationale.

Und wie es international ist, so ist es national. In den einzelnen Parteien muß eine straffe Organisation walten, die ein einheitliches kraftvolles Handeln verbürgt. Das ist eine Selbstverständlichkeit, wenn große Ziele erreicht werden sollen. Das wird auch ganz von selbst zur unausweichbaren Notwendigkeit, wenn wir handeln, wenn wir kämpfen. Auf den Willen zum Vorwärtsstreben kommt es also letzten Endes an. Wenn wir den wecken, wenn der vorhanden sein wird, dann verlieren die Schreckgespenster der „Diktatur", der „Moskauer Knutenhiebe" usw. ihre eingebildete Fürchterlichkeit.

Nach den heftigen Kämpfen auf der Reichskonferenz ist es noch viel klarer hervorgetreten, daß wir eine straffere und schärfere Kampforganisation werden müssen, wenn wir nicht das deutsche Proletariat noch weiter zerreißen wollen. Nur wenn wir dazu entschlossen sind, kann die Spaltung der Millionenmasse, die in der USP. vereinigt ist, verhindert werden. Wir dürfen über die Frage: Annehmen oder Ablehnen der Moskauer Anschlußbedingungen nicht die Arbeiterklasse erneut zersplittern lassen. Dies Unglück und Verbrechen kann nur vermieden werden, wenn wir die Proletarier in der Partei zu einer erdrückenden Mehrheit aufrufen, die entschlossen ist, die Parteiorganisation der USP. zu einer straff zentralisierten einheitlichen Kampfpartei umzubilden. Das ist die Vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200904-14/fragment/page=0001

bedingung zur einheitlichen Lösung der Moskauer Anschlußfrage. Wenn wir die Partei in diesem Sinn umformen und mit entschlossenem Kampfgeist erfüllen, so finden wir dann den „Weg nach Moskau" leicht. Wir wollen den Zusammenschluß der proletarisch-sozialistischen Kampfparteien in der 3. Internationale, das muß als Leitwort all unseres Handelns jedesmal hell hervorleuchten. Wir fühlen und sind solidarisch mit unseren russischen Brüdern in der Kampfgemeinschaft gegen den internationalen Kapitalismus. Wenn unsere Partei die taugliche Kampfform gewonnen hat, so spielen die kleinlichen Einzelheiten der Aufnahmebedingungen keine entscheidende Rolle mehr. Es ist ungeheuerlich, daß sich selbst begabte Köpfe des rechten Flügels der USP. an die Buchstaben einiger engen Formulierungen klammern und sie als „Wesen" der Moskauer Internationale ausgeben. Wir müssen durch Hinweis auf den Geist der neuen einheitlichen Kampfesinternationale verhindern, daß man die Massen durch einige ungeschickt gefaßte Paragraphen von der Weltgemeinschaft des kämpfenden Proletariats zurückscheucht. Die Arbeiter in der USP. müssen sich in ihrer gewaltigen Masse dafür einsetzen, daß man auf dem Parteitage nicht die Frage so stellen darf: „Schlucken" wir die diktatorischen Aufnahmebedingungen oder nicht? Nein, wir müssen so entscheiden: wollen wir uns zur straff zentralisierten Kampfpartei umbilden? Wenn ja — und dafür wird die Mehrheit gewonnen werden — dann tun wir das. Und dann legen wir in unseren Arbeitsregeln fest, welche Lebensnotwendigkeiten für das Wirken der deutschen zentralistischen Kampfpartei erfüllt und garantiert werden müssen. Und deren gibt es einige, die die Moskauer Aufnahmebedingungen nicht berücksichtigen, die wir aber nach unseren deutschen Begriffen und nach unserer Art brauchen. Diese eigenen Besonderheiten — über die wir in einem zweiten Aufsatze klar und genau formuliert sprechen wollen — werden aber in keiner Weise das Prinzip der international zentralisierten Kampfgemeinschaft in der 3. Internationale unmöglich machen — im Gegenteil, sie werden es festigen, sie werden es aus enger Form zur lebendigen Wirklichkeit machen.

Solche Lebensnotwendigkeiten des deutschen Zweiges der proletarisch-sozialistischen Internationale werden die Moskauer dann erfüllen. Sie müssen sie erfüllen, wenn wir durch diese Taktik die deutsche proletarische Millionenmasse in einer Organisation zusammenzuhalten vermochten. Einer solchen Kraft kann der Erfolg bei Ausweitung der Aufnahmebedingungen nicht versagt bleiben. Und wenn darüber einige Zeit verstreichen sollte, so wäre das gegenüber der gewaltigen Tatsache, dadurch die deutsche proletarische Millionenarmee geschlossen zur neuen Internationale gebracht zu haben, wohl zu ertragen.

Also: so müssen wir operieren, wenn wir das neue Prinzip der einheitlich zentralisierten Internationale (unter Aufrechterhaltung gewisser formaler nationaler Besonderheiten) für das deutsche Proletariat sichern wollen. Wir werden darüber noch ausführlicher zu sprechen haben; in einem in der Hast der Stunde zu schreibenden Aufsatze kann nicht alles gesagt werden.

Unsere Aufgabe ist, die in der USP. kämpfende deutsche Arbeiterklasse nicht zerreißen zu lassen, sondern den Weg zur geschlossenen Vereinigung mit der 3. Internationale zu finden. Bei einer Taktik, die den Kampfgeist und die Kampfesnotwendigkeiten als Richtschnur nimmt, wird der Erfolg durch Hinweis auf tote Paragraphen nicht verhindert werden können. Der Verlauf der Berliner Konferenz hat uns in dieser Ueberzeugung bestärkt.

Paul Hennig.

Die Ablieferungssabotage der Agrarier.

Karlsruhe, 3. September. (WTB.) Nach einer Mitteilung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sind, wie die Frankf. Ztg. meldet, die Lieferungen von Brotgetreide im Reich aus der neuen Ernte an die Reichsgetreidestelle bis jetzt durchaus unbefriedigend. Trotz der besonderen Zuschläge für frühzeitige Lieferung sind bis gestern 130 000 Tonnen Brotgetreide an die Reichsgetreidestelle abgeliefert worden, während bis zum gleichen Zeitpunkt des Jahre 1918 bereits 500 000 Tonnen abgeliefert worden waren. In einer amtlichen Pressenotiz wird darauf hingewiesen, daß die gesamte Brotversorgung der Bevölkerung im späteren Verlauf des Jahres für gefährdet angesehen werden müßte, wenn die Ablieferung nicht bald erheblich verstärkt werde. Ebenso wäre es dann unmöglich, die wünschenswerte Verbesserung des Brotes durch niedrigere Ausmahlung herbeizuführen und die Brotration zu erhöhen.

Diese Mitteilungen des Reichsministers für Ernährung rücken die maßlose Selbstsucht und die Wucherschande der agrarischen Nimmersatte wieder einmal in die grellste Beleuchtung. Da hat man ihnen nun unerhört hohe Getreidepreise bewilligt, sie mit Prämien und Liebesgaben geradezu überschüttet — aber ihrer Ablieferungspflicht kommen sie dennoch nicht nach! Sie setzen ihre Ablieferungssabotage gleichwohl schamlos fort. Es steckt Planmäßigkeit in diesem Treiben. Sie legen es auf die Aushungerung der städtischen Bevölkerung an, treiben die Arbeiterschaft zur Empörung, damit dann die Reichswehr und die Sicherheitspolizei als ihre Schutztruppen Gelegenheit zu neuen Blutbädern erhalten und dadurch zugleich ihre „Unentbehrlichkeit" nachweisen können. Die Regierung aber duldet dieses schändliche Spiel. Lehnt sich aber die Arbeiterschaft gegen die geplante Aushungerung und gegen den unerträglichen Steuerabzug auf, so bietet die Regierung alle militärischen und polizeilichen Gewaltmittel des Staates zur blutigen Unterdrückung gegen sie auf. Aber sie unterschätzt denn doch die Geduld der Arbeiterschaft, wenn sie etwa glaubt, daß sich die Arbeiterschaft diese Behandlung noch lange gefallen ließe!

Eine militaristische Posse.

Als Berufsvertretung der Reichswehr war je eine paritätisch aus Offizieren und Unteroffizieren und Mannschaften zusammengesetzte Heeres- und Marinekammer gebildet worden, die zwar keine Rechte hatte, aber immerhin Wünsche und Anregungen der Angehörigen der Reichswehr formuliert dem Reichsminister und der Regierung zur Kenntnis geben durfte. War die ganze Einrichtung schon von vornherein die Parodie einer wirklichen Berufsvertretung, so ist sie vollends zur Posse herabgewürdigt worden durch den Erlaß des Chefs der Heeresleitung, des treuen Republikaners, des Herrn v. Seeckt. Der hat in einem Geheimerlaß befohlen, daß die Heeres- und Marinekammern keinen parlamentarischen Charakter haben dürfen, daß sie lediglich eine dienstliche Einrichtung mit allen Konsequenzen einer solchen sei. (Strammstehen der Gemeinen vor Graduierten, Verbot des Sprechens außer auf Befehl usw. usw.)

Daß dieser famose Befehl ergehen konnte, ist gewiß ein Charakteristikum der Republik in der irgendein reaktionärer General jederzeit gesetzliche Einrichtungen ihres ursprünglichen Wesens durch Dienstbefehl zu entkleiden sich ungestraft das Recht nehmen kann. Und weiter ist es ein Beweis dafür, daß der jetzige demokratische Reichswehrminister Geßler dieselbe Rolle spielt, wie einst Noske, abgemildert nur durch höflichere und glattere Umgangsformen, Praktikanten. Wenn aber der Vorwärts und andere Blätter darüber eine große Heulmeierei anstimmen, so wirkt das einigermaßen komisch. Denn sie haben alle an der Restauration des Heeres nicht nur, sondern auch des militärischen Geistes aus blöder Furcht vor dem Bolschewismus und der Revolution mitgeholfen. Was sie an Herrn v. Seeckt erleben, ist also nur der Fluch der bösen Tat. Nicht die Beseitigung dieses Musterzöglings altpreußischen Geistes und des verschlafenen Reichswehrministers ist das Entscheidende, sondern die Abschaffung des militaristischen Geistes. Und das ist nur möglich durch die restliche Beseitigung der Reichswehr, die schließlich nicht jeden Tag gegen waffenlose Arbeiter fechten kann und in der deshalb das Ausknobeln militaristischer Verrücktheiten über die Langeweile hinweghelfen muß!

Die Diskussion über Moskau

Stimmen der Parteipresse.

In einer Reihe von Aufsätzen haben wir bisher den Genossen die Auffassung mehrerer namhafter Parteigenossen über die Moskauer Aufnahmebedingungen unterbreitet. Aus ihnen waren die innerhalb der Partei über die Anschlußfrage herrschenden Meinungen schon ziemlich deutlich zu erkennen. Ein noch getreueres Spiegelbild aber geben die verschiedenen Aeußerungen der Parteipresse. Bis auf fünf oder sechs Parteiblätter lehnt die gesamte Parteipresse die Annahme der Moskauer Bedingungen ab. — Die Haltung der Freiheit ist unseren Lesern bereits aus dem Aufsatze des Genossen Hilferding bekannt, und die der Leipziger Volkszeitung ebenfalls. Aus den sonst bis jetzt vorliegenden Urteilen der Parteipresse geben wir in Nachstehendem und fortlaufend das Bemerkenswerteste und Wesentlichste wieder:

•

Volkszeitung für das Vogtland (Plauen): „... Von kleinlichem kommunistischem Parteiinteresse angetrieben, mit den Scheuklappen der ganz besonderen russischen Erfahrungen und Verhältnisse versehen, hat man in Moskau eine Schablone gezimmert, in die alle revolutionären Strömungen der Welt — sei es auch unter Quetschungen und Knochenbrüchen — gepreßt werden sollen. Die organisatorischen und ideellen Formen, unter denen sich die Revolution des agrarischen Rußlands bewegt, sollen ohne Widerrede und Einwendung, sklavisch und blind von den Trägern der revolutionären Bewegung, der wirtschaftlich, kulturell und geistig vielfach ganz anders gearteten übrigen Welt angenommen werden. Selbst das Zweifeln an der Zweckmäßigkeit dieser Formen ist verboten und die Zweifler sind zu entfernen.

... Die für unseren Eintritt in diese Internationale gestellten Forderungen sind unannehmbar. Wir möchten den sehen, der sie als unabhängiger Sozialist vertreten kann. Denn diese Bedingungen verlangen das Aufhören des Bestandes einer Unabhängigen Sozialistischen Partei."

Hamburger Volkszeitung. Unter der Ueberschrift Hinein in die Kommunistische Internationale schreibt unser Hamburger Parteiblatt u. a.:

„... Wir sind uns keinen Augenblick im Zweifel darüber, daß die große Masse der Arbeiter der USPD. diese Bedingungen bejahen wird, wie wir sie bejahen, aber auch nicht darüber, daß die Durchführung dieser Bedingungen nicht ohne schwere Kämpfe innerhalb der Partei vor sich gehen wird. Um das, was hier als Bedingung gestellt wird, ist innerhalb der Partei zwischen dem rechten und dem linken Flügel während der ganzen Zeit, die die Partei überhaupt besteht, heftig gerungen worden. Diese Kämpfe werden nun fortgesetzt werden, nur daß die Ziele des Parteikampfes jetzt klarer heraustreten werden als zuvor. ... Das Diktat von Moskau ist nichts anderes als das Diktat der deutschen Arbeiter gegen die opportunistischen Führer, und wenn der Opportunismus rebellieren wird gegen diese Bedingungen, so wird das nichts anderes sein als der Ausdruck der Rebellion der opportunistischen Führer gegen den revolutionären Willen der Arbeiter.

Notwendiger denn je zuvor ist heute die Durchführung der Reinigung der Partei von allen opportunistischen Elementen, die Durchführung einer straffzentralistischen Organisation, die Unterbindung aller opportunistischen Eigenmächtigkeiten. Die Rebellion der Gewerkschaftsführer der USPD. gegen die Partei, die wir eben erst erlebt haben, macht es ganz klar, daß keinen Augenblick mit der Arbeit an der Reinigung gezögert werden darf. Der linke Flügel der USPD. muß den Kampf gegen den Opportunismus durchkämpfen. Er hat bisher lange genug gezaudert und ist langmütig genug gewesen gegenüber den opportunistischen Tendenzen. Es ist Pflicht gegenüber der Weltrevolution, mit der größten Entschlossenheit und Entschiedenheit heute die Reinigung der Partei und die Eingliederung der Partei in der Weltorganisation der kommunistischen Internationale zu erkämpfen. Das bedeutet nicht Spaltung der Arbeiterklasse, sondern Einigung, nicht Zerreißung der revolutionären Front, sondern Schaffung einer Einheitsfront der revolutionären Arbeiter. Aus dieser Reinigung, die eine Notwendigkeit der Weltrevolution darstellt, muß in Deutschland die große deutsche kommunistische Massenpartei herauswachsen, die all die Truppen der revolutionären Arbeiter sammelt, die heute noch zersplittert sind.

Reinigung der Unabhängigen Sozialdemokratie von den opportunistischen Elementen, Anerkennung der Bedingungen von Moskau, Eintritt in die 3. Internationale, Zusammenschluß der revolutionären Arbeiter zu der großen deutschen kommunistischen Massenpartei, das ist die Parole für die revolutionäre Arbeiterschaft."

Unabhängige Volkszeitung Dresden. „Wir enthalten uns ... noch des Eingehens auf die einzelnen Bedingungen. Im allgemeinen halten wir es aber für notwendig, folgendes auszusprechen: Die Partei befindet sich in einem noch keineswegs abgeschlossenen Gärungsprozeß, der immer deutlicher die entscheidenden Punkte in den Erfordernissen des proletarischen Klassenkampfes herausarbeitet; die historische Entwicklung hat die USP. mit Naturnotwendigkeit auf der einen Linie vorangetrieben. Es ist immer mehr der Opportunismus und Reformismus, aus der alten Einheitspartei begreiflicherweise mit übernommen, abgestreift worden. Diesen Prozeß gilt es zu fördern, nicht aber zu hemmen, zumal die Neueinstellung auf die ganz anders gearteten heutigen Zeit- und Kampfesverhältnisse gerade von den besten Köpfen der Arbeiterbewegung, den geschultesten und kenntnisreichsten Verfechtern des Sozialismus gefordert wird. Diesem harten Muß der Neuorientierung haben sich diese Sozialisten, wenn auch nicht ohne Kampf mit sich und den anderen, gefügt, eben weil die Verhältnisse, nicht die menschliche Spekulation den Gang geschichtlicher Dinge bestimmen. Wir erinnern an Hilferdings gewechselte Stellung in der Frage Genf. Durch ultimatorisches Stock-Verhalten, durch ein Diktat des Biegens oder Brechens wird dieser natürliche Prozeß aber nicht gefördert. ... Aber auch das muß klipp und klar gesagt werden, daß der Endzweck unserer Bewegung niemals die Partei, sondern immer nur die soziale Revolution sein kann, die wir allerdings unter Führung der Partei durchzuführen gewillt sind."

Leipziger Volkszeitung. In einem zweiten Artikel „Führer, Diktatur oder Selbstbestimmungsrecht" schreibt unser Leipziger Parteiblatt:

„Was die Bedingungen auf internationalem Gebiet wollen, die schärfste Zentralisation die Diktatur einiger weniger Führer, das soll auch im nationalen Rahmen durchgeführt werden. Die der Kommunistischen Internationale angehörigen Parteien sollen auf der Grundlage des Prinzips des „demokratischen Zentralismus" aufgebaut werden. Das Parteizentrum soll dekretieren. Mit der Fülle der Macht und den weitgehendsten Befugnissen ausgestattet, soll es den Parteigliedern seine Weisungen zugehen lassen, die mit eiserner Disziplin befolgt werden müssen. Diese Diktatur der Führerschaft hat bekanntlich in der deutschen Kommunistischen Partei schon zu diversen Spaltungen geführt. Die Zentrale der KPD. schaut auf eine arg zusammengeschmolzene Anhängerschaft. Die Spuren schrecken. ... Wie so manches, was in Rußland möglich ist, in Deutschland nicht möglich ist, wie das die Betrachtung der russischen Revolution dem aufmerksamen Beobachter deutlich zeigt, ist auch die Führerdiktatur, von ganz besondern, engbegrenzten Ausnahmeperioden abgesehen, in Deutschland nicht möglich. Dazu ist der deutsche Arbeiter in langen Jahren Kampfes viel zu sehr an die Demokratie innerhalb der Bewegung gewöhnt worden. ... Die deutschen Proletarier werden ihr Selbstbestimmungsrecht so leicht nicht aufgeben. Besondere Bedeutung gewinnt diese Forderung nach der Führerdiktatur noch durch den Punkt 20, wonach nicht weniger als zwei Drittel der Mitglieder des Zentralkomitees und aller wichtigen Zentralinstitutionen aus Genossen bestehen müssen, die, um es kurz auszudrücken, durchaus auf dem Standpunkt Moskaus stehen.

Dieses also zusammengesetzte Zentralkomitee hätte dann diktatorische Gewalt und könnte alle Opposition innerhalb der Partei unterdrücken, jeden, der ihm nicht paßt, aus Vertrauensämtern oder auch gleich aus der Partei hinauswerfen — es wird ja zu immer wiederkehrenden „Säuberungen" der Parteimitgliedschaft durch Punkt 12 noch ausdrücklich verpflichtet. Dieses Zentralkomitee hätte aber auch unbeschränkte Verfügungsgewalt über sämtliche Parteiblätter. Gerade die bösen Erfahrungen, die während der Kriegszeit die Opposition mit den Verfügungsrechten des Parteivorstandes über einen großen Teil der Parteiblätter gemacht hat, die auf solche Weise vom Parteivorstand den Mitgliedschaften geraubt und rechtssozialistischen Minderheiten in die Hände gespielt wurden, werden die deutschen Genossen von der Wiederholung eines solchen Zustandes warnen. ... Es heißt das geistige Leben der Partei geradezu ertöten, wenn die Führerschaft nicht nur die Aktion dekretieren, sondern auch die Grenzen der Parteidiskussion vorschreiben darf."

Elbinger Volksstimme. „... Nach der Konferenz wird den Parteiorganisationen Gelegenheit zur Aussprache gegeben werden. Wir stellen unsere Kritik der Bedingungen bis zur Beendigung der Berliner Konferenz zurück. Hervorgehoben sei heute nur, daß diese Moskauer Bedingungen die schwerste Enttäuschung hervorrufen müssen. Vor allem aber die völlige bedingungslose Unterstellung unter das Exekutivkomitee, die Schaffung der geheimen Organisationen, die Auslieferung der Druckereien an den Parteivorstand, die Zersplitterung der Gewerkschaften und die ständigen Ketzergerichte sind für uns Deutsche unannehmbar. Die geforderte Propaganda unter dem Militär, dem kristallisierten Bodensatz der alten Kaiserarmee, halten wir für zwecklos, den Verzicht auf unseren alten Namen für entwürdigend. Aber diese letzten Bedingungen sind gegenüber den erstgenannten weniger von Bedeutung. Notwendig ist, daß die kommende Aussprache in aller Sachlichkeit und Gründlichkeit erfolgt. Jeder Parteigenosse, der sich für oder gegen den Anschluß an die 3. Internationale entscheidet, muß völlig darüber im Klaren sein, wofür er seine Stimme abgibt. Erkenntnis und nicht Stimmungsmache ist die Forderung der nächsten Monate. Wird allerseits nach diesem Grundsatz verfahren, dann wird die USPD. aus den Diskussionen über die Internationale neue Kraft saugen und reifer und stärker aus ihnen hervorgehen."

Volkswacht, Rostock. „Wir veröffentlichen im Nachstehenden die vom Kongreß angenommenen Aufnahmebedingungen kommentarlos, um eine unbeeinflußte Stellungnahme der Parteigenossen herbeizuführen. Betonen möchten wir aber, daß wir uns trotz der unerhörten Drohung des Punktes 21 der Bedingungen nicht von einer Kritik abhalten lassen werden, gerade, weil wir den Anschluß wünschen. Denn bei sorgsamer Prüfung finden wir, daß der 2. Kongreß diese Bedingungen gestellt hat, um den Zusammenschluß des revolutionären Proletariats zu erschweren."

Oberfränkische Volkszeitung, Hof. „Mit diesen Bedingungen, die so würdelos und beleidigend für eine Partei von Charakter und Ehrgefühl sind wie nur irgend etwas, ist der Versuch einer Verständigung mit der 3. Internationale gescheitert. ... Die Beschränktheit und Enge des Gesichtskreises in Moskau, wo man nur die russischen Verhältnisse als die Grundlage proletarischer Aktionsmöglichkeiten ansieht, wird sich in der Zukunft in der Bedeutungslosigkeit der 3. Internationale widerspiegeln.

Das unerhörte Vorgehen in Moskau und die eine Millionenpartei entwürdigenden Bedingungen werden auch in den Kreisen der Arbeiter unserer Partei, die aus Sympathie für das kämpfende Rußland den Anschluß an die 3. Internationale wünschten, eine bedeutende Ernüchterung hervorrufen. Denn was Moskau verlangt, ist nicht ein Eingliedern gleichberechtigter Faktoren, deren Mitbestimmungsrecht über Eintrittsbedingungen anerkannt wird, sondern die knechtische Unterordnung unter die diktatorische Gewalt der als „prinzipienfest" gestempelten kommunistischen Diktatoren. ...

Die Krone des Ganzen bildet jedoch die geforderte sklavische Unterordnung aller unserer Genossen unter die eiserne Disziplin und Diktatur der mit weitgehendsten autoritativen Befugnissen ausgestatteten kommunistischen Zentrale, die ihre Weisungen und Befehle wiederum von Moskau bekommt und sie ohne Widerspruch durchzuführen hat. Die Masse der Genossen und Genossinnen hat kein Bestimmungsrecht, sondern sie sind an eisernen militärischen Gehorsam gegenüber den Befehlen und Anordnungen der Zentrale gebunden.

Das Tor zum Eintritt in die 3. Internationale ist krachend zugeworfen, nachdem man das „Entweder — oder" diktatorisch der USP. hingeworfen. Durch die Schuld der 3. Internationale in Moskau ist die Bildung einer großen, den Verhältnissen der Zeit entsprechenden Internationale verhindert worden."

Wer amnestiert wird!

Nach einer Meldung der deutschnationalen Deutschen Zeitung soll der Pfarrer, Abgeordnete, Kappminister und infolgedessen Zuchthauskandidat a. D. Gottlieb Traub auf Grund der Amnestie außer Verfolgung gesetzt worden sein, weil er angeblich weder als Führer noch als Anstifter des Putsches an seiner zivilen und militärischen Vorbereitung beteiligt gewesen und erst im letzten Augenblick dem Rufe Kapps gefolgt sei. Auch habe er keinerlei Amtshandlungen ausgeführt.

Die Deutsche Zeitung triumphiert so lebhaft, daß wir die Richtigkeit dieser Meldung voraussetzen können. Ein Hauptführer der Putschisten ist demnach amnestiert worden und kann wieder frei und öffentlich für seine Ziele wirken. Die Amnestie ist für ihn mißbraucht worden, weil seine Gesinnungsgenossen stärker sind als das Gesetz, welches ausdrücklich die Führer und Anstifter des Kapp-Putsches von der Begnadigung ausschließt.

Tausende von Arbeitern dagegen, die die Hochverräter niederkämpfen halfen, sitzen nach wie vor in den Zuchthäusern und Gefängnissen; sie werden nicht amnestiert!

Aber wer von Klassenjustiz in der deutschen demokratischen Republik zu sprechen wagt, ist ein „Hetzer" und „Volksverführer", der an die Wand gehört.

Ueber den Fall Traub aber werden die Akten noch nicht geschlossen werden können!

•

Weitere „unschuldige" Kappisten. Berlin, 3. September. Durch reichsgerichtliche Entscheidung ist das Verfahren gegen die Teilnehmer des Kapp-Putsches, Unterstaatssekretär v. Falkenhausen, Rechtsanwalt Bredereck, Kapitänleutnant Lensch eingestellt, „da nach dem Ergebnis der Voruntersuchung diese Angeschuldigten nicht als Urheber oder Führer des Kappunternehmens anzusehen sind". Die von dem Regierungspräsidenten z. D. v. Jagow beantragte Einstellung des Verfahrens wird abgelehnt, da er nach dem bisherigen Ergebnis der Voruntersuchung als Führer des Kapp-Putsches verdächtig erscheint.

Um Noskes Ausschluß.

Die Generalversammlung der Kieler Rechtssozialisten hat in einem Beschluß verlangt, daß Noske wegen schwerer Beleidigungen, die er in seinem Buche „Von Kiel bis Kapp" gegen Kieler Mitglieder der Partei gerichtet, aus der Partei aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200904-14/fragment/page=0002

schlossen würde. Das ist immerhin schon etwas: man kann schließlich von Rechtssozialisten nicht verlangen, daß sie den Ausschluß eines Noskes aus grundsätzlichen Ueberlegungen heraus betreiben. Aber das selbst auf eine Politik der gekränkten Leberwurst hinauslaufende Vorgehen der Kieler gegen Noske ist dem Vorwärts noch zu viel. Er hält den Ausschlußantrag nicht für opportun. Man könne wohl Noskes Politik für falsch halten (wobei das Blatt, das, solange es an Noskes Sieg glaubte, dringend seine Taten gutheiß, schwindelt, es sei gleichfalls mit Noskes Treiben nicht einverstanden gewesen! — aber man könne ihm keine kleinen Handlungen oder bewußte Schädigung der Parteiinteressen vorwerfen.

Freilich können der Vorwärts und seine Trabanten als literarische Klopffechter demokratischer Klassenharmonie das nicht; denn Noskes Arbeit war Dienst am kapitalistischen Staat, den sie gleichfalls leisten. Uns kann das gleichgültig sein; das klassenbewußte Proletariat weiß ohnehin, was es von der Noskepartei zu halten hat!

Aus der Provinz.

Jugend heraus!

Die proletarische Jugend will ihr Bekenntnis ablegen zum internationalen Gedanken, zum internationalen Kampf gegen die Welt der Ausbeutung und des Völkerhasses. Der 5. September wird gefeiert als internationaler Jugendtag. In allen Ländern strömt die proletarische Jugend zusammen, hält Heerschau, gedenkt ihrer Opfer, tauscht Grüße und gelobt, weiterzukämpfen. Ueberall gellt der Ruf: Jugend heraus!

Unsere Jugend ist eine andere geworden und hat sich ihr Ziel weiter gesteckt. Es ist ein neues Geschlecht, das sich das ewige Bücken und Ducken und gnädige Blicke hoffend abgewöhnt. Jene Jugend, die beim Ausbruch der Revolution, weil die Alten sie verließen, selbst um ihren Sechsstundentag, um die Verkürzung der Arbeitszeit, um die Neuerung der Fortbildungsschule kämpfte, ist nicht gering zu achten, auch dann nicht, wenn sie glaubte, mit einem Schlag alles zu erreichen. Wem in jungen Jahren Kämpfermut fehlt, wird ihn später kaum finden. Weiter geht der Kampf. Rücksichtslos wird die junge Arbeitskraft angepackt, vor uns steht das junge, unterernährte Proletariat mit seinen blassen Gesichtern und schwachen Gliedern in dürftiger Kleidung. Oft sehen wir sie bei politischen Kundgebungen. Warum sollten sie fernbleiben? Der halb zertrümmerte Staat macht der Jugend begreiflich, daß sie mit 17 Jahren reif ist fürs Schlachtfeld. Darum erhebt sie ihre Stimme, wenn neue Gefahren drohen. Wir brauchen ein Geschlecht, das dauernd auf dem Posten steht.

Und wie sich die Dinge gewendet haben, so hat sich auch die Organisation geändert. Die Jugend will nicht im Parteistreit ver[illegible]afen; höher als eine Partei steht ihr die Einheit des Proletariats. Hand in Hand mit der erwachsenen Arbeiterschaft wird die Jugend um ihre Forderungen und Ideale ringen. Da heißt es nicht nur für die Jugend, sondern auch für die erwachsene Arbeiterschaft: Ans Werk! Vor allem dann, wenn die Jugend für den internationalen Gedanken sich rührt. In den Familien, in den Fabriken sind die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen aufzumuntern und anzuhalten, daß sie zu der Demonstrationsversammlung am Sonntag erscheinen. Auch die Alten sollten den Weg nicht zu weit finden.

Die alte Welt sinkt zusammen, aus den Trümmern reckt sich neues Leben. Wer das mit alten Augen leuchtend sieht, betrachtet seine Arbeit nicht als vergebens. Wir brauchen eine kampfesfrohe Jugend und sollten, wo wir sie finden, sie unterstützen. Sie rüstet zum internationalen Jugendtag. Eine neue Internationale baut sich auf und daran nimmt die Jugend lebhaften, glühenden Anteil. Jugend heraus!

Landlieferungsverband Provinz Sachsen.

Der bei der Durchführung der neuen Siedlungsgesetzgebung in der Provinz Sachsen zur Mitarbeit berufene Landlieferungsverband Provinz Sachsen ist nunmehr, nach Genehmigung seiner Satzung durch den Landwirtschaftsminister, begründet worden und hat nach Bestätigung der von der Verbandsversammlung vorgenommenen Wahl des Verbandsvorsitzenden und seines Stellvertreters durch den Oberpräsidenten seine Tätigkeit aufgenommen. Verbandsvorsitzender ist der Unterstaatssekretär z. D. v. Graevenitz in Quetz, Kreis Bitterfeld, Stellvertreter der Landrat a. D. Dr. v. Helldorff in Baumersroda, Kreis Querfurt. Die Geschäftsräume befinden sich in Halle (Saale), Hagenstraße 2. Die Satzung des Verbandes wird in den Amtsblättern der Regierungen in Magdeburg, Merseburg und Erfurt veröffentlicht.

Der Landlieferungsverband hat die Aufgabe, auf Verlangen der gemeinnützigen Siedlungsunternehmungen geeignetes Siedlungsland aus dem Bestande der großen Güter zu einem angemessenen Preise zur Verfügung zu stellen. Als Mittel zur Erfüllung seiner Landlieferungspflicht stehen ihm, abgesehen vom freihändigen Ankauf, das gesetzliche Vorkaufsrecht und das Recht der Enteignung der zum Verbande gehörigen großen Güter von 100 und mehr Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche zur Verfügung. Das Enteignungsrecht ist dann gegeben, wenn ein dringendes Bedürfnis nach besiedlungsfähigem Lande besteht, das auf andere Weise, namentlich durch Bereitstellung von Domänen oder an Moor und Oedland oder im Wege des freihändigen Ankaufs oder durch die Ausübung des Vorkaufsrechts, in zweckmäßiger Weise nicht befriedigt werden kann.

Als eine seiner wichtigsten Aufgaben wird es der Landlieferungsverband aber betrachten müssen, seine Mitglieder dahin zu beeinflussen, daß sie es auf einen Zwang nicht ankommen lassen, sondern freiwillig in möglichst großem Umfang und zu angemessenen Bedingungen Siedlungsland für Neusiedlung und für Anliegersiedlung zur Verfügung stellen.

Anträge auf Landbeschaffung sind nicht an den Landlieferungsverband unmittelbar, sondern an die gemeinnützigen Siedlungsunternehmungen zu richten, denen im Einvernehmen und unter Mitwirkung des Landlieferungsverbandes die Bereitstellung des erforderlichen Siedlungslandes obliegt. Als gemeinnützige Siedlungsunternehmungen im Sinne des RSG. bestehen in der Provinz Sachsen außer der Siedlungsgesellschaft Sachsenland in Halle die dem Präsidenten des Landeskulturamts in Merseburg unterstellten Kulturämter in Erfurt, Gardelegen, Halle, Magdeburg, Stendal, Mühlhausen i. Th., Naumburg, Nordhausen und Torgau. Die Kulturämter haben die Beschaffung von Siedlungsland für andere Siedlungsunternehmer zu vermitteln. Durch die Mitwirkung des Kulturamts erhält das betreffende, in der Beschaffung von Siedlungsland und in der Besiedlung dieses Landes bestehende Siedlungsvorhaben den Charakter der Gemeinnützigkeit im Sinne der Siedlungsgesetze.

Soweit die Mitteilung über den neuen Landlieferungsverband. Setzen wir nur geringe Erwartungen in die Erfolge der Siedlungsgesetzgebung, so stehen wir dem Landlieferungsverband der adligen Herrschaften mit dem größten Mißtrauen gegenüber.

Sangerhausen. Beendeter Streik. Nach dreiwöchiger Dauer ist der Streik in der Aktien-Maschinenfabrik beendet worden. Die Arbeiter haben einen Teil ihrer Forderungen durchgesetzt. Näherer Bericht folgt.

Artern — Sangerhausen. Versammlungen. Am Sonnabend, dem 11. September, abends 7½ Uhr, spricht in Artern und am Sonntagvormittag 9½ Uhr in Sangerhausen, Schweizerhütte, der Genosse Homa (Berlin) über das Thema: Das Proletariat vor neuen Entscheidungen. Wir ersuchen die Parteigenossen schon jetzt für die Versammlungen Propaganda zu machen. Die Kreisleitung der USP.

Riestedt. Der Pranger. Die hiesige Gemeindevertretung hat beschlossen, auf einer sogen. schwarzen Tafel, die im hiesigen Ratskeller angebracht ist, künftig alle diejenigen Personen zu verzeichnen, welche sich des Felddiebstahls oder anderer Vergehen schuldig gemacht haben. In gleicher Weise sollen ferner auch die Namen derjenigen Landwirte veröffentlicht werden, die Getreide zu Wucherpreisen verkaufen.

Rottleberode. Linksschwenkt, marsch. Am Montag, den 30. August, fand hier eine öffentliche Versammlung statt. Landrat Kasparek sprach über die Demokratisierung der Behörden und legte die Tätigkeit der sozialistischen Vertreter in den Behörden klar. Ungemein schwierig sei die Aufgabe, da ein Teil der Kreisinsassen dem Zug der Zeit nicht Rechnung trägt. Der Wucher und Schleichhandel blüht nirgends so als im Kreise Sangerhausen. Er habe sich zur Pflicht gemacht, einen jeden, der sich am Volke versündigt, rücksichtslos zu fassen. Die gerechtdenkende Bevölkerung möge ihn unterstützen. Ein Versammlungsteilnehmer wünschte die Einsetzung von Verbraucherkommissionen. Der Landrat stimmte dieser Anregung zu. Parteisekretär Banse sprach hierauf nochmals kurz über den organisierten Zusammenschluß des Proletariats. Mit lebhaftem Beifall wurden die Ausführungen aufgenommen. Im Anschluß daran trat die gesamte Ortsgruppe der Rechtssozialisten in die USP.; über 25 Volksblattabonnenten wurden gewonnen. Der kleine Gernegroß Drescher hatte Lunte gerochen; er war am Sonntag vorher in Rottleberode und wollte nach seiner bekannten Methode die Genossen „umstimmen". Vergeblich war die Liebesmüh; nicht ein einziger von den Genossen will fernerhin mit den Sozialverrätern etwas zu tun haben.

Heldrungen. Beinahe ums Leben gekommen wäre am Montag der Wirt des Schützenhauses, Hermann Rothe. Als er aus der Kiesgrube am Rohrteichsweg einen Wagen voll Kies abfahren wollte, stürzte eine Wand plötzlich nach und verschüttete ihn bis zur Brust. Auf benachbarten Grundstücken arbeitende Leute wurden durch das Aufschreien des Verschütteten aufmerksam, schaufelten ihn los und befreiten ihn. Er hat einen mehrfachen Rippenbruch davongetragen.

Leubingen. Eisenbahnunfall. Auf der Fahrt nach Erfurt ist unweit der Lossabrücke bei Wenigensömmern ein Güterzug entgleist. Mehrere Güterwagen wurden zertrümmert. Die Aufräumungsarbeiten währten die ganze Nacht. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten.

Zschornewitz. Ein Unglücksfall ereignete sich auf einem Bauplatze. Der Sohn Heinrich der Witwe Seiler aus Gräfenhainichen wurde von einem abstürzenden Balken derart schwer verletzt, daß der Bedauernswerte eine schwere Verletzung der Schädeldecke bzw. Gehirnerschütterung davontrug. Besinnungslos wurde er einer Klinik in Halle zugeführt, woselbst er kurz nach der Einlieferung gestorben ist, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

Reinsdorf (Kreis Wittenberg). In der Gemeindevertretersitzung wurde zuerst zu der Aufforderung von Dr. Nagel (Wittenberg) zur Wahl einer Mietkommission Stellung genommen; die Abstimmung ergab, daß 5 Gemeindevertreter gegen und 4 sich dafür erklärten, ein Zettel war unbeschrieben. Auf grund dieses Stimmenverhältnisses wurde von der Wahl einer besonderen Kommission Abstand genommmen. Die Mieteinigungssachen werden also nach wie vor vom Gemeindevorstand verfolgt. Da die hier im Hause des Herrn Preuschen befindliche Drei-Zimmerwohnung von der Gemeinde beschlagnahmt war, die Sprengstoffwerke aber nachdem die Wohnung vermietet haben, wurde dagegen Beschwerde beim Mieteinigungsamt Wittenberg geführt. Die Forderung des Bauführers Näbiger auf Zahlung von 1500 Mark für Zeichnung und Kostenanschlag zum Gemeindehaus wurde bewilligt. Die Stadt Wittenberg soll aufgefordert werden, den durch den Bau ihres Wasserwerkes der Gemeinde Reinsdorf verursachten Schaden so schnell wie möglich zu regeln, eventl. soll Klage erhoben werden. Die Mittel zur Begleichung mehrerer Rechnungen, Ueberlieferungen zum Kinderfest, wurden bewilligt. Dem Lehrer, der verschiedene Bestellungen eigenmächtig getätigt hatte, soll mitgeteilt werden, daß er in Zukunft sich zumindest vorher mit dem Schulvorstand zu verständigen hat. Herr Melzwig führte Klage, daß viele Einwohner die vor längerer Zeit gelieferten Kartoffeln nicht bezahlen wollen. Diese sollen nochmals zur Zahlung aufgefordert werden. Vor längerer Zeit schon hatte, da die Kartoffeln sehr teuer waren, die Gemeindevertretung beschlossen, einen Zuschuß zu den Kartoffeln zu geben. Da das Geld von der Gemeinde nun ziemlich alles verwirtschaftet ist — die Gemeinde hat seit April 1919 bis Juli 1920 nicht weniger als 586 756,27 Mk. ausgegeben für Straßenbau, Gemeindehaus, Denkmal usw. — fordert sie schnell das Geld für die Kartoffeln ein, und berechnet den Zentner mit 35 Mk. Obgleich beschlossen war, einen Zuschuß zu geben, hat sie es nicht getan; da ist es kein Wunder, wenn sich die Leute sträuben. Da Herr Uhlemann sein Haus den Sprengstoffwerken zum Kauf angeboten hat, die Gemeinde aber das Vorkaufsrecht hat, so soll die Baukommission das Gebäude besichtigen.

Elsterwerda. Die Stadtverordneten faßten in ihrer letzten Sitzung einige wichtige Beschlüsse. Das Jugendheim soll für 46 000 Mk. angekauft, das Haus Roßstraße 1 an Frau Rötz für 33 000 Mark verkauft werden. Zur Frage der Kanalisation wurde beschlossen, die Arbeiten in der Bismarckstraße in Angriff zu nehmen und für die Berliner Straße das Projekt ausarbeiten zu lassen. Die Straße an den Siedlungshäusern soll Siedelungsstraße heißen. Auf die Eingabe des Gewerkschaftskartells um Bereitstellung von Notstandsarbeiten angesichts der Verkürzung der Arbeitszeit und Betriebseinstellungen, wurde der Beschluß gefaßt, die Arbeiten für den Ausbau der Straßen nach den Siedlungshäusern zur Erweiterung des Holzhofes, außerdem das Reinigen von Gräben für die Arbeitslosen bereitzuhalten. Es soll tarifmäßiger Lohn gezahlt werden. Die Gewerbesteuer soll nach einem neuen Verteilungsplan erhoben werden. Die Kanalisationssteuer wurde beschlossen, und mit 10 gegen 7 Stimmen der Erhöhung der Lustbarkeits- und Kartensteuer zugestimmt. Bei künstlerischen Veranstaltungen sollen Eintrittskarten bis zum Preise von 2 Mk. steuerfrei bleiben. Ferner wurde die Erhebung der Konzessionssteuer genehmigt, und der Wohnungsluxussteuer entsprechend dem Magistratsbeschluß zugestimmt. Für jeden Familienangehörigen bleibt ein Zimmer steuerfrei. Werden über diese Zahl hinaus Zimmer benutzt, so sind zu entrichten: für zwei Zimmer 25 Mk., für drei 100 Mk., für vier 300 Mk., für fünf 900 Mk., für sechs 1 800 Mk., für sieben 3 600 Mk., für acht 7 200 Mk. und jeder weitere Wohnraum darüber hinaus 200 Mk. (Da will man also solche Riesenwohnungen wohl nicht mehr beschlagnahmen und zur Bekämpfung der Wohnungsnot verwenden? Die Red.)

Allerlei.

Die Riesenwaldbrände in Rußland.

Helsingfors, 3. September. Nach den bolschewistischen Zeitungen nehmen die Waldbrände in Rußland einen katastrophalen Charakter an. Gemeldet wurden Waldbrände aus den Gouvernements Twer, Kostroma, Jaroslawa, Wladimir, Moskau, Rjäsan, Archangelsk, Wologda, Wjatka. Im Gouvernement Wjatka wütet das Feuer an der Eisenbahn entlang, die an mehreren Stellen zerstört worden ist. Außer den Wäldern brennen kleine Dörfer, Torfmoore und Getreidespeicher. Die russische Regierung fordert zur Ergreifung der Brandstifter auf.

Millionendiebstahl auf der Stettiner Vulkanwerft.

Stettin, 3. September. In vergangener Nacht haben Einbrecher in dem Sicherheitsgewölbe des Verwaltungsgebäudes der Vulkanwerft mittels Sauerstoffgebläses 4 eiserne Türen gesprengt und aus dem Gewölbe über 1½ Million Mk. geraubt, die zur Lohnauszahlung dienen sollten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Arbeiter-Sekretariat, Halle (Saale).
Harz 42-44.

Unter den vielen Mitteln, die bei Rheumatismus, Gicht (Podagra), schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität angewendet werden, sind die natürlichen Heilwässer seit Jahrhunderten geschätzt. Auch besonders die neueren Forschungen der Wissenschaft haben das Ergebnis hervorgebracht, daß den natürlichen Mineralwässern unbedingt eine hervorragende Stelle einzuräumen ist. Diese Erkenntnis hat sich erklärlicherweise auch auf die breite Masse des Publikums übertragen, wo man sich heute darüber einig ist, daß durch den Genuß der von der Natur dargebotenen Quellen die besten Erfolge herbeigeführt werden. Unter den Mineralwässern ist besonders der Lauchstädter Brunnen zu empfehlen. Der Brunnen ist kein neues Präparat, dessen Wirkung noch nicht ausprobiert ist, vielmehr stützen sich die mit ihm erzielten Erfolge auf eine mehr als 200 jährige Erfahrung. Der Lauchstädter Brunnen hat den Vorzug, daß er angenehm und erfrischend schmeckt und im eigenen Heim ohne Rücksicht auf Beruf oder Geschäft getrunken werden kann. Man braucht keine teure Badereise zu machen, wenn man zu Hause mit der Familie frühmorgens, mittags und abends einige Gläser Brunnen trinkt.

Lauchstädter Brunnen ist in allen einschlägigen Geschäften zu kaufen. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten „Lauchstädter Brunnen".

Haupt-Niederlage in Halle: Helmbold & Comp., Drogen- und Mineralbrunnenhandlung, Leipziger Straße 104, Fernsprecher 6094. Lieferungen erfolgen frei Haus. *922

Vergnügungs-Park Rossplatz.

Heute Eröffnung des größten
Cake-walk Deutschlands
mit Rutschbahn, Teufelsbrücken mit Rollteppich, sowie Volks-Belustigung aller Art

---

Volkspark. Heute Großer Ball. 3264

B. B.B.

Reths Bunte Bühne,

Erstes Kabarett am Platze.

Täglich ausverkauftes Haus

erzielt das neue blendende Programm.

Sonntag vormittag von 11—1 Uhr

Gr. Wohlfahrts-Matinee

d. intern. Artisten-Loge u. d. I.A.V. „Stolz wie Jolé".

Alle zurzeit in Halle weilenden Artisten und Artistinnen treten auf. 3251

Bratwurst glöckle-Varieté.

Stürmischen Erfolg erzielte der neue Spielplan mit

Paul Heiter, Marti Blank, Müller-Manon-Duo

und den übrigen Kunstkräften. 3267

Sonntag nachmittag: Anfang 3 Uhr.

Alte Promenade 11, Ecke Gr. Brickstr.

Schloß Freimfelde

Morgen, Sonntag, ab 3 Uhr:

Konzert und Kränzchen. 3268

Raben-Insel

Etablissement Leonhardt.

Sonntag, den 5. September, von nachmittags 3 Uhr an:

Ball.

*1740 Achtungsvoll August Leonhardt.

Rennen

in Halle (Saale).

Herbstwoche 1920.

Freitag, den 24. Sept., nachm. 2 Uhr.
Sonntag, den 26. Sept., nachm. 2 Uhr.
Sonntag, den 3. Okt., nachm. 2 Uhr.

12 Flachrennen.
9 Jagd- und Hürdenrennen.

Alles Nähere siehe Plakate. *1735

Frauen- und Mädchenchor Halle.

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes).

Sonntag, den 5. September, von 3 Uhr an, im Volkspark (großer Saal):

Stiftungsfest.

Freunde des Gesangs sowie Gäste herzlich willkommen.

3352 Der Vorstand.

Thümmlers Restaurant, Jakobstr. 23.

Morgen, Sonntag, den 5. September: 3275

Großer Unterhaltungsabend.

Auch zu Kaffee mit Kuchen und div. Biere ladet ergebenst ein Rudolf Thümmler.

Dölau. Gasthaus drei Linden. Dölau.

Sonntag, 5. Septbr., von nachm. 3 Uhr an:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet Ernst Törmer.

NB. Sonnabend, den 11., und Sonntag, den 12. September, Saal noch frei. *1734

Rest. z. Nelke, Steinweg 21.

3357

Sonntag, von vorm. 11 Uhr an, grosses

Geld-Preiskegeln!

Gasthaus Wörmlitz (Martinis Tanzzirkel).

Sonntag nachmittag 3 Uhr: 3264

Kränzchen, Preisschießen.

Abmarsch ½3 Uhr mit Musik von Böllbergerweg 4.

Achtung! Sangerhausen. Achtung!

Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. Septbr., in der Bierhalle:

Allgemeine Kaninchen-Ausstellung.

Freunde und Gönner der Kaninchenzucht laden wir hierdurch freundlichst ein. *1704

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Ausstellungsleitung.

Prinzeß-Lichtspiele Sämmerstr. Nr. 5.

Inh.: Der schwarze Charlie! Telephon 5497.

Davies der Teufel — Der rote Klub!

Zwei Sensationsfilme für das Hallische Publikum von solcher Wucht, Spannung, Größe u. Abenteuer, das niemand versäumen sollte, sich diesen Kolossalfilm anzusehen.

Ermüdeigte Volkspresse! 3266

Mitsingen. **Arbeiter-Sängerchor, Halle.** Mitsingen.

Mitglied des Deutschen Arb.-Sängerbundes, Leitung Carl Röhren.

Mittwoch, den 8. September, abends 8 Uhr,
im großen Saal des „Volksparks":

Wohltätigkeits-Konzert,

unter gütiger Mitwirkung von Frl. Martha Benkenstein und Herrn Konzertmeister Max Knoch.

Programme, im Vorverkauf 2,50 Mk., an der Abendkasse 3,00 Mk., sind in allen Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsumvereins, Volksbuchhandlung, Volkspark, sowie bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. 3246

U.T

Leipziger Straße 86 — Fernruf 1224.

Erstaufführung!
Der große historische Prunkfilm

Die Tänzerin Barberina,

nach dem gleichnamigen Roman aus dem Zeitalter Friedrichs des Gr. von Adolf Paul.
1 Vorspiel und 6 Akte mit

Lydia Salmonowa, Harry Liedtke, Reinhold Schünzel.

Die Handlung spielt in Parma, Paris, London, Venedig, Görz, Potsdam und Berlin.

Vorführ.: 4.10 6.20 8.40

Die neuesten Wochenberichte.

Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade 11a — Fernruf 5786.

Erstaufführung:
Das alles übertreffende Filmwerk

Das Frauenhaus von Brescia.

Kulturhistorisches Monumentalgemälde n. dem bekannten gleichnamigen Roman von Dr. Strobl.
1 Vorspiel und 6 Akte mit

Hedda Vernon, E. Deutsch, Gertrud Welcker, Eduard von Winterstein.

Die Presse schreibt: Der Film holte sich bei der Pressevorführung in Hamburg einen begeist. wohlverdienten Erfolg.

Vorführ.: 4.10 6.20 8.30

Dazu ein Trickfilm.

Beginn 4 Uhr.

Wochentags bis 5 Uhr kleine Preise bei vollem Programm.

Eintrittskarten haben nur am Tage der Lösung Gültigkeit. 3295

Kunststopferei u. Handweberei

Durch Brand, Riß, Motten etc. beschädigte Stoffe werden der Webart entsprechend wieder hergestellt.

F. R. Ludwig, Krausenstr. 24. Fernsprech. 3296. 3

Eheleute! Frauen!

Verlangt unsonst Prospekt über

Mutterschutz Inna

v. P. Schwärecke, Hettstedt

Licht-Es-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51. Fernruf 4681.

3268

Erstaufführung!

Die Erlebnisse der Tänzerin Fanny Elßler.

Filmroman in 6 spannenden Akten.
In der Hauptrolle:

Lya Mara.

Vorführung: 4.40 6.45 9.00.

Hierzu:
Das tolle Lustspiel in 2 Akten

„Sonnenuntergang mit Sahnenbaisers."

In den Hauptrollen: Ernst Matray, Katta Sterna.
Sonntags und Wochentags Einlaß 3½ Uhr, Beginn 4 Uhr.

Die kleinen Preise bis 5 Uhr nachmittags sind aufgehoben.

Der richtige Weg

Ihren Damen- resp. Herren-Hut bei tadelloser fachmännischer Ausführung

zu billigsten Preisen

umpressen zu lassen, führt zu der Firma

Herold & Schröder.

3266

Annahmestellen:
Haupt-Geschäft: Grosse Steinstrasse 33.
Fabrik: Leipziger Strasse 87 (im Hause Elkan).

Lieferzeit 8—14 Tage!

Holzarbeiter-Verband Halle.

Dienstag, den 7. September, abends 7 Uhr, im Volkspark, Burgstrasse 27:

Große außerordtl. Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 3281

Die letzten Vorgänge in unserer Verwaltungsstelle sow. in den Mitgliederversammlungen und deren Wirkungen auf die bevorstehenden Aufgaben.

Zutritt ist nur gegen Mitgliedsbuch oder Arbeitslosenkarte gestattet.

Es ist Ehrenpflicht der Kollegen aller Branchen, in dieser Versammlung pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Wir haben uns entschlossen, nach Aufhebung der Zwangswirtschaft vom 15. d. M. an auch

den Kleinhandel mit

Speisekartoffeln

aufzunehmen und erbitten uns

Bestellungen für den Winterbedarf rechtzeitig.

Sorgfältige und prompte Erledigung der uns erteilten Aufträge zu Tagespreisen sichern wir zu. Lieferung erfolgt auf Wunsch gegen einen mässigen Aufschlag durch unser Lastauto frei Keller.

Bestellungen erbitten wir nach

Magdeburger Strasse 64 oder Lager Mansfelder Strasse 29.

Alfred Drescher, G. m. b. H., Landesproduktion-Grosshandlung.

Telephon 1240 und 1251. *1726

Umpresshüte.

Ihre Damenhüte zur Winter-Saison pressen wir nach den neuesten und schicksten Formen um.
Auch alte Herrenhüte werden wie neu umgepresst.
Gefärbt wird in allen Farben.
Mässige Preise. — Lieferzeit 8—14 Tage.

Stroh- und Filzhut-Fabrik

B. Brustawitzki, Halle (Saale),

Magdeburger Strasse 27. 3358

Holzarbeiter-Verband, Halle (Saale)

In der Verwaltungsstelle Halle (Saale) des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes ist zum 1. Oktober 1920 die Stelle des

zweiten Geschäftsführers

neu zu besetzen. Die Tätigkeit erstreckt sich hauptsächlich auf die Führung der Kassengeschäfte und die inneren Bureauarbeiten.

Die Bewerber müssen mindestens eine ununterbrochene fünfjährige Mitgliedschaft und Parteizugehörigkeit nachweisen. Organisatorische und agitatorische, sowie rednerische Befähigung sind erforderlich. Die Anstellung erfolgt nach den Bestimmungen des letzten außerordentlichen Verbandstages. Bewerbungen sind unter Beifügung eines kurzen selbstgeschriebenen Aufsatzes über die bisherige Tätigkeit in der Arbeiterbewegung mit Angabe der politischen Parteirichtung bis zum 20. September unter der Aufschrift „Bewerbung" zu richten an den Vorsitzenden der Anstellungskommission, Hermann Kähne, Halle (Saale), Parkstraße 16, III. 3253

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200904-14/fragment/page=0004

Reichskonferenz der USPD.

Die Debatte.

Am zweiten Tage der Konferenz lagen bei Beginn der Sitzung bereits 44 Wortmeldungen vor. Es wird beschlossen, die Redezeit auf eine Viertelstunde zu beschränken, es soll aber je ein Redner für und einer gegen die Annahme der Bedingungen für den Anschluß an Moskau zu Worte kommen.

Koenen: Die heute am lautesten gegen die Aufnahmebedingungen schreien, haben am allerwenigsten Anlaß dazu; denn hätten wir damals am Parteitage den Anschluß an Moskau beschlossen, so wären wir unter ganz anderen Bedingungen aufgenommen worden. An grundsätzlichen Unterschieden bleibt zwischen uns und der 3. Internationale nicht mehr viel übrig. Für die Ablehnung der Bedingungen sind aber ganz andere Gründe ausschlaggebend. Man will jetzt aus anderen Gründen den Anschluß an Moskau verhindern. Diese Bedingungen sind gar keine Bedingungen, sondern sie stellen nur die Voraussetzungen für den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse dar. Die Bedingungen sollen einen Gesundungsprozeß der Partei in der Zeit der revolutionären Kämpfe herbeiführen. Es ist dasselbe, was wir auf dem linken Flügel von jeher vertreten haben. Wir kämpfen um die Mehrheit in der Partei, nicht aber für ihre Spaltung. Es muß dafür gesorgt werden, daß unsere Propaganda im Sinne unseres Aktionsprogramms geführt wird, was bisher nicht geschehen ist. Die Zentralisierungsbestimmungen in den Bedingungen sind so dehnbar ausgearbeitet, daß sie auch von uns angenommen werden können. Es ist notwendig, daß in der Internationale die Grundlage für eine einheitliche Aktion geschaffen wird. Weil es unsere Prinzipien sind, die wir immer vertreten haben, darum können wir die Bedingungen annehmen.

Kunert: Ich habe schon ein Menschenalter vor den jungen Genossen, die jetzt die Bedingungen vertreten, auf dem äußersten linken Flügel der Partei gestanden. Es handelt sich jetzt aber nicht um die Bekämpfung des Revisionismus, sondern lediglich um eine Frage der Logik und des gesunden Menschenverstandes. Es soll nicht die Diktatur des Proletariats verwirklicht werden, sondern man will die Diktatur einer Bruderpartei über die anderen Parteien errichten. Man muß in dieser Situation auch den Mut haben, unpopulär zu sprechen. Es sind Punkte in den Bedingungen, die unannehmbar sind, weil sie eine Knebelung und Entwürdigung der Partei bedeuten. Der Weg zu neuen Verhandlungen ist leider durch den ultimativen Charakter der Bedingungen versperrt worden. Im Interesse der revolutionären Bewegung der Arbeiterklasse, im Interesse des internationalen Proletariats müssen wir diese Bedingungen ablehnen. Wir müssen den internationalen Weg vorwärtsschreiten. Zunächst werden wir das leider ohne Moskau tun müssen, aber es ist vorauszusehen, daß die Moskauer doch noch zu uns kommen werden. Eine Spaltung der Partei würde nur eine Stärkung der Feinde der Arbeiterklasse bedeuten. Der Parteitag muß endgültig über diese Frage entscheiden, ihm haben sich die Bezirke und alle Parteigenossen unterzuordnen. Was Lenin über den Radikalismus als „Kinderkrankheit des Kommunismus" geschrieben hat, das trifft auch hier vollkommen zu. Die Ansteckungskeime dieser Kinderkrankheit dürfen nicht übertragen werden auf die gesunden Teile des Sozialismus.

Kurt Geyer: Bei dieser Diskussion muß unsere Stellung zu den brennendsten politischen Fragen in den Vordergrund gerückt werden, die organisatorischen Fragen spielen eine untergeordnete Rolle. Bisher ist das versäumt worden. Daher ist es notwendig, nach allgemeinen Worten zu sagen, ein revolutionärer Ausbruch ist auch für uns unmittelbar bevorstehend. Dittmann ist für die Diktatur des Proletariats, aber er will uns den Kampf nicht aufzwingen lassen, sondern die Arbeiterklasse soll sich den Zeitpunkt für diesen Kampf selbst aussuchen. Sollen wir den Kampf aber erst aufnehmen, wenn der Vertrag von Versailles nicht mehr besteht? Wir haben keinen Anlaß, vor dem Nachtkampf, der uns bevorsteht, zurückzuschrecken, weil der Friedensvertrag von Versailles noch in Kraft ist. Wie die Russen der Gefahr ins Auge gesehen haben, daß sie es nicht nur mit dem Imperialismus des eigenen Landes, sondern auch mit dem Imperialismus jenseits der Grenzen zu tun haben, so müssen auch wir jetzt handeln.

Der Angelpunkt der Weltpolitik ist der Kampf Sowjet-Rußlands mit dem Weltimperialismus, darum muß das internationale Proletariat diesen Kampf unterstützen. Die Blockade Polens muß durchgeführt werden, auch wenn dadurch der Friedensvertrag von Versailles verletzt wird. Von solchen Voraussetzungen ausgehend, ergeben sich die Bedingungen für den Anschluß an Moskau als eine Selbstverständlichkeit, dann wird es auch möglich sein, den Sitz des Exekutivkomitees von Moskau nach Berlin zu verlegen, das Zentrum der Weltrevolution wird sich auch von Moskau nach Berlin verschieben.

Ledebour: Wir haben von den Befürwortern der Bedingungen bisher noch keine Darlegung ihrer Bedeutung erfahren. Als Genosse Ledebour die Befürworter der Bedingungen mit „Leute" bezeichnet, wird er von ihnen stürmisch unterbrochen, sie seien Genossen. Ledebour erwidert darauf: „Solche Leute, die mich aus der Partei ausschließen wollen, lehne ich als Parteigenossen ab."

Er führt weiter aus: Wir haben in der Unterstützung der Sowjetregierung alles getan, was überhaupt nur möglich war, und brauchten in dieser Beziehung nicht erst auf Anregungen zu warten. Bevor noch Däumig und Stöcker die Unterstützung Sowjet-Rußlands verlangt haben, haben wir sie schon praktisch durchgeführt. Es handelt sich jetzt darum, die Partei aufzugeben, und sie zu einer Sektion einer internationalen Partei zu machen. Die Zentralisation ist lediglich eine organisatorische Frage. In Zeiten des Kampfes muß eine straffe Zentralisation und eine autorative Leitung durchgeführt werden. Aber für die Zentralisation der Internationale fehlen alle objektiven Voraussetzungen. Die Bedingungen, die für die Zentralisation einer internationalen Partei in Frage kommen, sind nicht da. Sie liegen in den einzelnen Ländern ganz verschieden. Sollen etwa die Engländer mit denselben Mitteln die Weltrevolution durchzuführen versuchen wie es die Russen getan haben? Nur die Genossen der einzelnen Länder können darüber bestimmen, wie die Taktik im revolutionären Kampfe beschaffen sein soll. Die ökonomischen und politischen Verhältnisse in den einzelnen Ländern sind so verschieden, daß sich eine einheitliche und straffe Zentralisation in einer internationalen Partei gar nicht durchführen läßt. Wenn aber schon Zentralisation, dann möchte ich schon Moskau mit Lenin und Trotzki an der Spitze, als Berlin mit Däumig und Stöcker. Es ist ein Unsinn, von einer Zentrale aus die Bedingungen für den revolutionären Kampf für jedes einzelne Land vorzuschreiben. Wenn wir dieses Zeug annehmen, so würde unsere Bewegung in einem Vierteljahr kaputt sein. Ich bewundere den Mut der Däumig und Stöcker, wenn sie jetzt sagen, die Ausschlußbedingungen seien ja gar nicht so gemeint, trotzdem doch die Namen der vor allen Dingen Auszuschließenden genannt werden. Ich bin der erste, der ausgeschlossen werden soll. Ich habe nie davor zurückgeschreckt, unter Einsetzung meines Lebens Opfer für die Bewegung zu bringen. Von Däumig kann man das nicht behaupten. Däumig hat sich am 6. Januar 1919 in der entscheidenden revolutionären Situation von der Aktion gedrückt. Das einzige Vergehen, wegen dessen ein Ausschluß aus der Partei erfolgen könnte, ist der Disziplinbruch im politischen und revolutionären Kampf. Diesen Disziplinbruch hat Däumig begangen und darum hätte er damals schon ausgeschlossen werden müssen. Es hat mich in tiefster Seele empört, daß ein solcher Mann Bedingungen verteidigt, die meinen Ausschluß fordern. Ein solcher Mann, der zu feige war, in der entscheidenden Situation seinen Mann zu stehen, ein solcher Mann, der bewiesen hat, daß ihm im entscheidenden Augenblick der Mut und die Verantwortlichkeit gefehlt haben. Ich habe niemals die Taktik der Bolschewiki kritisiert, aber ich muß zurückweisen, daß die Bolschewiki anderen Ländern ihre Taktik aufzwingen wollen. Die Mittel, die von den Befürwortern der Bedingungen angewandt werden, sind eine Nachäffung der Moskauer Methode. Ich bekämpfe sie als reaktionäre Methode auf Leben und Tod. Es handelt sich hier nicht um eine Opportunität der Theorie, sondern der Taktik. Die Bolschewiki haben den Großgrundbesitz nicht sozialisiert, sondern zerschlagen, sie haben keine sozialistische Agrarreform durchgeführt und gerade dadurch die Verwirklichung des Sozialismus verhindert. Diese Leute, die eine solch gefährliche antisozialistische Politik in ihrem eigenen Lande getrieben haben, die können nicht beanspruchen, daß sie die Leitung für eine zentralistische Internationale übernehmen und anderen Ländern die Bedinungen des revolutionären Kampfes vorschreiben. Es geht jetzt um das Bestehender Partei und ich werde dabei meinen Mann stehen. (Stürmischer Beifall.)

Oelßner (Halle) meint, daß die, die in Leipzig für die Resolution Stöcker gestimmt haben, nun durch das Moskauer Diktat anscheinend kuriert seien. Er bestreitet, daß die Bedingungen bedeuten, daß sich die Partei unter die Kommunistische Partei Deutschlands beugen müsse. Redner wendet sich gegen Dittmanns Ausführungen gegen Sowjet-Rußland. Er verweist auf die ganze Situation der Gegenwart und meint, unter Hinweis auf die Köthener Affäre, daß eine starke Zentralisation nötig sei. Der ganze Hallenser Bezirk arbeitet in dem Sinne, daß gemeinsam gearbeitet wird. Es dreht sich für uns darum, nicht Personen aus der Partei hinauszuwerfen, sondern eine möglichst straffe Zentralisation zu schaffen. (Bravo!)

Dißmann: Die Partei steht vor ihrer Schicksalsstunde. Auch die dem Tode Geweihten haben das Recht, ein Wörtchen mitzureden. Mit den Begriffen Reformismus und Revolution wird die ganze Sache gar nicht treffend bezeichnet. Die Moskauer wollen nicht die Zusammenfassung, sondern die Zersetzung des revolutionären Weltproletariats, das ist das Schwergewicht ihrer Agitation. Dißmann verbreitet sich auch über die Stellung der Moskauer zu den Gewerkschaften, die als konterrevolutionär bezeichnet werden. Er wendet sich entschieden gegen die Bezeichnung „Gelbe Gewerkschaftsinternationale" und setzt auseinander, was man in Deutschland und allgemein unter „gelben" Gewerkschaften versteht. Wer unsere internationale Solidarität bezweifelt, der soll sich erst einmal klar werden über die Solidarität im allgemeinen. Dißmann schildert die Kopenhagener Metallarbeiter-Tagung, die die proletarische Solidarität praktisch in Angriff genommen hat und ebenfalls als „gelb" bezeichnet wird. Die Arbeiter Englands, Frankreichs und Amerikas spielen eine entscheidende Rolle in den kommenden Kämpfen. Dißmann verbreitet sich über das Kräfteverhältnis des Proletariats in den Ententeländern und sagt, daß noch viel zur Vorwärtsbewegung des Proletariats zu tun ist. In Italien haben sich die Arbeiter zu Tode gestreikt, so daß heute die Regierung fester wie je steht. Die englischen Arbeiter lehnen es entschieden ab, sich den Moskauer Kampfmethoden anzuschließen. Wir haben die Pflicht, die sozialrevolutionären Parteien aller Länder zusammenzufassen, durch die Moskauer Bedingungen wird das völlig vereitelt. Wir lehnen diese Bedingungen ab, die kein Mensch akzeptiert, wer noch auf Selbstachtung hält.

Reich (Hamburg) wendet sich gegen Dißmanns Behauptung, daß deutsche Genossen hinter den Moskauer Bedingungen stehen. Er erklärt, daß es in Hamburg keine Meinungsverschiedenheiten über den Anschluß gibt. Es entspinnt sich eine eifrige Diskussion zwischen Dittmann und dem Redner über dessen Beitritt zur Partei. Die neuen Verhältnisse zwingen dazu, sich auf einen neuen Boden zu stellen. Ich bin überzeugt, daß die Massen der Partei sich für Moskau entscheiden. Wenn unsere Partei in die 3. Internationale eintritt, werden wir dort das Uebergewicht haben und können das abändern, was uns nicht gefällt. Wir sind bereit, den Kampf trotz der Staatsanwälte aufzunehmen, um desto eher die deutsche Revolution vorwärts zu treiben. Redner geht auch auf den Hamburger Parteikonflikt ein und die Person Wilhelm Herzogs. Es sei nichts bewiesen gegen Herzog, deshalb habe man bis jetzt keine Ursache gehabt, ihn zu entfernen.

Genossin Zietz: Ich bin verwundert, von den Befürwortern der Bedingungen zu hören, daß wir bei einem früheren Beschluß des bedingungslosen Anschlusses, heute besser dagestanden hätten. Uns wäre es dann aber wohl so ergangen wie den Amerikanern und Bulgaren. Nur Sklavenseelen können den Bedingungen zustimmen, denkende Menschen nicht. Man versucht, dies als Animosität oder Feindseligkeit gegen Rußland darzulegen. Das ist eine absichtliche Verschiebung der Tatsachen. Wenn wir würdelos genug wären, uns den Moskauer Bedingungen zu unterwerfen, so müßten wir uns fürderhin allen Parolen fügen, welche uns aus Moskau, wo jeder Einblick in die . . . . Verhältnisse fehlt, ausgegeben werden. Bei Anerkennung des Ausschlußverfahrens der 3. Internationale würde eine unerhörte Korruption der Partei eintreten. Ebenso würde die geistige Regsamkeit der Mitgliedschaft erschüttert werden. Einfach ist es wohl der Moskauer Zentrale das Denken und die Verantwortung für den Kampf zu überlassen, aber das deutsche Proletariat wird diese Bevormundung nicht dulden und als unmöglich abweisen. Die Delegation hatte zu verhandeln auf Grundlage der Autonomie unserer Partei. Gilt das heute nicht mehr? Der Geist läßt sich nicht terrorisieren. Es ist nur eine Konsequenz, daß wir bei Annahme der Bedingungen auch den Namen aufgeben müssen, denn dann sind wir keine Unabhängige Partei mehr. Der Name unserer Partei ist ein Programm.

Dahlem: Dittmann habe kein wahres Bild von Rußland entworfen. Die Aufsätze, welche Cachin und Frossard in der Humanité veröffentlicht haben, geben ein anderes Bild. Zwischen Sowjet-Rußland und 3. Internationale bestehe kein Unterschied. Weiter zitiert Dahlem Bruchstücke aus Aufsätzen von Cachin und Frossard in der Humanité, welche sich anerkennend über Rußland äußern. Die Zentrale habe die Leipziger Beschlüsse sabotiert.

Toni Sender: Die Partei stehe vor der schwersten Krise. Die Frage sei nicht: Für oder gegen Moskau, sondern es handele sich um die gestellten Bedingungen. Wir haben immer proletarische Solidarität ausgeübt. Wir müssen uns auf die Todesursache der 2. Internationale besinnen. Sie ist zugrunde gegangen, weil die einzelnen Zweige verfault sind. An bindenden Beschlüssen habe es nie gefehlt. Es ist notwendig, die uns vorgelegten Bedingungen ernsthaft zu prüfen. Es ist interessant, daß auch Serrati den Bedingungen seine Zustimmung versagt habe. Wir müssen die russischen Verhältnisse untersuchen, um daraus zu lernen. Mit dem bloßen und blinden Bewundern sei nichts erreicht. Auf Grund der russischen Erfahrungen könne keine internationale Taktik abgelernt werden. Schon die Tatsache, daß in Rußland nur ein verschwindend kleiner Teil der Bevölkerung organisiert sei, weist auf eine völlige Verschiedenheit der Bedingungen hin. Wir brauchen in Deutschland eine Massenpartei. Unsere eigenen Erfahrungen sollen uns vor der Unterwerfung unter eine Zentrale warnen. Wir haben uns nie für den Versailler Frieden eingesetzt, aber wir können auch nicht mit einem Saltomortale darüber hinwegspringen. Wie man in Moskau den Zentralismus auffaßt, das beweise der Punkt 21, welcher von vornherein Ausschluß derjenigen verlange, welche die Bedingungen nicht anerkennen.

Düwell bestreitet der Genossin Sender gegenüber, daß der § 21 der Bedingungen es ausspricht, daß alle Delegierte, die sich gegen den Anschluß wenden, ausgeschlossen werden sollen. Wir wissen genau so gut wie die Genossin Sender, daß wir in Deutschland ganz andere Verhältnisse haben als in Rußland. Im Organisationsstatut der 3. Internationale ist ausdrücklich vorgesehen, daß nicht alle taktischen Fragen der einzelnen Länder vorgeschrieben werden. Redner verweist auf Crispiens Programmrede auf dem Leipziger Parteitag, zitiert Stellen daraus, die beweisen, daß Crispien damals ausgesprochen hat, was jetzt von Rußland gefordert wird. Düwell zitiert auch die Rote Fahne vom Donnerstag, in der die Aeußerungen Dittmanns und Crispiens über den Zentralismus, die sie in Moskau abgaben, wesentlich abweichen von dem, was sie hier sagen. Nach Einspruch Dittmanns muß Genosse Düwell den ganzen Passus verlesen. (Zwischen Dittmann und Düwell kommt es darüber zu hartnäckigen Auseinandersetzungen und heftige Unruhe der Versammlung.)

Eichhorn bemerkt zur Geschäftsordnung, daß die Freunde des Anschlusses beim Sprechen stetig vom Vorstandstisch mit Zwischenrufen unterbrochen werden. Henke entgegnet Eichhorn, daß man sich nur der Angriffe erwehrt habe.

Adolf Hoffmann unterstützt Eichhorn in seiner Kritik der Diskussion und bringt weitere Beweise für unparlamentarische Ausdrücke, mit denen Redner belegt worden sind.

Genossin Zietz verteidigt diesen Angriffen gegenüber die Geschäftsführung.

Henke (Bremen) weist Düwell gegenüber darauf hin, daß der § 21 der Bedingungen ganz eindeutig sei. Es handelt sich hier um die Frage, sollen wir uns einer Internationale anschließen, deren Bedingungen von einer Partei, die die Staatsgewalt ausübt, die alle Mittel des Staates zur Anwendung bringt, stipuliert sind. So lautet die Frage und nicht anders. Es wird doch selbst indirekt zugegeben, daß eine ganze Reihe von Parteien in die 3. Internationale auch bereits aufgenommen sind, die sehr stark mit reformistischen Elementen durchsetzt sind. Kautsky zitiert ja in seiner Broschüre Auslassungen der führenden Russen aus dem Jahre 1917, die völlig dem widersprechen, was die Russen als bindende Verpflichtungen verlangen. Wenn sie selbst solchen entscheidenden Wandlungen unterliegen, was gibt ihnen das Recht, mit diktatorischer Bestimmtheit die Unterordnung unter ihre Thesen zu fordern? Die Kommunistische Partei will uns zwingen, auf ihren Boden zu treten. Wer will mir das Gegenteil beweisen? Wo ist Platz für die Tätigkeit andersdenkender Genossen über einzelne Fragen der Gewerkschaften und dergleichen. Däumig, Stöcker, Geyer und andere sind bis jetzt in unserer Partei als verkappte Kommunisten tätig gewesen. Sie haben längst zur Kommunistischen Partei gehört und deshalb haben sie auch hinter dem Rücken der Partei gegen die Partei gearbeitet. Koenen meint, in der Praxis kommt es ganz anders. Aber was haben wir in der Praxis erlebt. Die Genossen Koenen und andere sind die ganze Zeit im Lande herumgereist und haben auf jeden Buchstaben des Leipziger Programms gepocht. Es würde eine Selbstentwürdigung sein, wenn wir uns diesen Bedingungen fügen würden. Alles, was in der Arbeiterwelt zusammengehört, muß zusammengefaßt werden. Das ist der Fortschritt der Arbeiterbewegung, auch für die Weltrevolution. Wer alles ignoriert, was sich außer Rußland vollzieht, der leistet der Weltrevolution einen schlechten Dienst. Wir müssen die Bedingungen ablehnen, so erweisen wir der Weltrevolution den besten Dienst. (Bravo!)

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Hamburger Fischereiarbeiter.

Berlin, 4. September. Nach einer Mitteilung des Berliner Tageblattes sind gestern die Hamburger Fischer in den Streik getreten, der von den Transportarbeitern, die die Entladung der Fischdampfer und -Segler eingestellt haben, unterstützt wird. Es handelt sich um Lohnforderungen. Die Fischereiarbeiter hatten eine 30prozentige Lohnerhöhung gefordert, während die Arbeitgeber nur 20 Prozent bewilligen wollen. Die Wirkung des Streiks wird sich sehr bald bemerkbar machen, da die Fischereiarbeiter der übrigen Seestädte sich mit den Hamburger Kollegen solidarisch erklärten.

Maßregelung wegen Einklagung schiedsgerichtlicher Gehaltsansprüche.

Der Angestelltenverband des Buchhandels, Buch- und Zeitungsgewerbes schreibt uns: In Tarifstreitigkeiten der Stuttgarter Angestellten des Groß- und Kleinhandels und des Buchhandels wurde vom Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch gefällt, der durch das württembergische Arbeitsministerium für verbindlich erklärt wurde. Trotz dieser Verbindlichkeitserklärung sabotierte der Arbeitgeberverband der Deutschen Buchhändler, Ortsgruppe Stuttgart, diesen Beschluß und versuchte durchzudrücken, daß die Angestellten statt der 105 bzw. 110prozentigen Zuschläge auf die Grundgehälter nur 100 Prozent erhielten.

Der Gauvorsitzende unserer Organisation erhob beim Kaufmannsgericht in Stuttgart Klage gegen seine Firma, die bekannte Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Leipzig und Stuttgart. Das Kaufmannsgericht gab der Klage statt und erklärte das Urteil für vorläufig vollstreckbar. Daraufhin wurde dem Kollegen mit der Begründung gekündigt, „es widerstrebt uns, mit einem Angestellten zusammenzuarbeiten, der mit uns in einem Prozeß liegt". Diese beispiellose Sabotierung nicht nur der gesetzlichen Schlichtungseinrichtungen, sondern auch jeder gewerkschaftlichen Arbeit, muß aufs schärfste zurückgewiesen werden. Es liegt hier eine Maßregelung vor, die von einem Uebermut des Kapitalismus zeugt, den sich die breiten Massen der Angestellten und Arbeiter unter keinen Umständen ruhig gefallen lassen dürfen. Sie werden daraus die Lehre ziehen, daß sie nur durch den rückhaltlosen Zusammenschluß in ihrer Organisation in der Lage sind, der Willkür eines Unternehmertums, das sich wieder „Herr im Hause" fühlt, entgegentreten zu können.

Straßenbahnerstreik in Leipzig. Die Straßenbahner in Leipzig sind, da die von ihnen aufgestellten Forderungen auf Wiederaufnahme des Betriebes in vollem Umfange auf den seit einiger Zeit stillgelegten Linien und Herabsetzung des Fahrpreistarifs auf 50 Pf. bis gestern Abend vom Rate der Stadt nicht bewilligt worden waren, in den Ausstand getreten. Der Verkehr ruht vollkommen.

Allerlei.

Ein Schildbürgerstreich.

Daß St. Bureaukratius noch immer die Welt regiert, zeigt folgendes niedliche Geschichtchen, das aus Schandau (an der Elbe, unweit der böhmischen Grenze) berichtet wird. Kommen da eines Tages auf dem Wasserwege einige Fässer böhmischen Bieres in Schandau an und harren ihres Empfängers. Inzwischen stellte jedoch die tschechische Zollbehörde fest, daß infolge eines Formfehlers auf den Papieren das Bier nicht auf dem Wasserwege, sondern auf der Eisenbahn hätte befördert werden müssen. Um der Gerechtigkeit Genüge zu leisten, gingen die 24 Hektoliter also wieder mit Dampfschiff über die Grenze zurück und kamen dann vorschriftsmäßig mit der Eisenbahn wieder in Schandau an.

Sprechstunde der Redaktion von 12 bis 1 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200904-14/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis.

Halle, den 4. September 1920.

Zum Internationalen Jugendtag.

Das ist der Gesang der Jungen.
Der in den Völkern kreist.
Der ewig unbezwungen
Zu neuen Wegen weist.

Der rauscht durch finstre Nächte
Und findet neuen Tag.
Der stürzt die alten Mächte
Mit Blitz und Donnerschlag.

Der blüht mit jungen Tagen
Und atmet süße Lust.
Der zündet neues Wagen
In jeder freien Brust.

Der mahnt mit Feuerzungen.
Flammt rot in unsren Reih'n . . .
Der Sturmgesang der Jungen
Wird unsre Welt befrei'n.

Bruno Schönlank.

Reißt die Grenzpfähle aus!

Jungproletarier! Die Rote Woche ist zu Ende. Das in den proletarischen Jugendbewegungen organisierte Jungproletariat hat seine Pflicht getan. Das kann und darf jedoch noch nicht genügen. Am morgigen Tage gilt es eine Heerschau abzuhalten der gesamten arbeitenden Jugend Halles!

Eine einzige, einige Jugend-Internationale fordert gebieterisch die Notwendigkeit eines einheitlichen, gemeinsamen Kampfes! Keine Männer sind für die arbeitende Jugend so gefährlich, keine anderen treiben ein so verbrecherisches Spiel mit ihnen als jene, die heute versuchen, sie in eine Internationale des Scheines, unter unklaren, verschwommenen pazifistischen Parolen zu sammeln. Was die proletarische Jugend bedarf, ist eine Internationale mit klaren politischen Losungen, mit scharf umrissenem revolutionären Programm, erfüllt von kühnen und entschlossenen Kampfeswillen, zusammengeballt und zusammengeschweißt durch die gemeinsame Tat! Das ist die bestehende kommunistische Jugend-Internationale, die einen Ring um die ganze Erde spannt.

Jugendliche Arbeiter! Morgen zum Internationalen Jugendtag gilt es, dem Ruf der Jugend-Internationale zu folgen. Tausende von harten, schwieligen Arbeitshänden sollen morgen den Schwur zur Jugend-Internationale leisten, aus Tausenden von Kehlen soll dieser Schwur ertönen, soll unser Lied erklingen:

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
Die stets man noch zum Hungern zwingt.
Das Recht wie Glut im Krateherde
Nun mit Macht zum Durchbruch bringt.

Und unser Schwur und unser Lied wird ertönen zu gleicher Zeit, zur gleichen Stunde in allen Ländern, rings um die Erde. Es erreicht euch, leidende Jugendfreunde in den Schwefelgruben Siziliens, euch hungernde Kameraden in den Fabriken und Kohlenschächten Frankreichs und Englands, in den Riesenbetrieben Amerikas, euch Millionen genäulter Lehrlinge, euch Millionen darbender jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen in den Werkstätten, euch Millionen geknechteter Landarbeiter und Kleinbauern in Europa und Amerika, in Asien und Afrika! Und auch euch einsame, ehrliche Revolutionäre in den Schulen, auf den Universitäten und in den Ateliers. Ihr horcht auf! Wie feurige Lava strömt es euch durch die Adern. Ihr schüttelt sie ab, die verderbliche Gleichgültigkeit und stumpfe Ergebung in ein scheinbar unabänderliches Geschick. Ihr blickt auf und seht hunderttausend Brüder und Schwestern in dichten Gewaltkharren auf dem Marsche. Das reißt euch empor, das reißt euch mit, heraus aus Not, Elend, dumpfer Verzweiflung. Heraus aus den Kinos, Kneipen und bürgerlichen Betäubungshöhlen. Hinein in die Kampftruppe des revolutionären Jungproletariats. Heraus aus den bürgerlichen Militärvereinen. Heraus aus den Pfadfindern, Jugendschützen und ähnlichen Verbindungen. Heraus aus den muckerischen neutralen Vereinen. Heraus aus den mehrheitssozialdemokratischen Spiel- und Wanderclubs.

Hunderttausend Hände strecken sich euch entgegen. Ergreift sie, Freunde! Genossen! Junge Soldaten der proletarischen Weltrevolution, der Roten Armee! Schließt die Reihen! Sammelt euch unter dem roten Banner der kommunistischen Jugend-Internationale!

Hinweg mit allen Grenzen!
Reißt die Grenzpfähle aus!
Alt und jung, übt Solidarität!
Auf, zum internationalen Jugendtag!

Nachstehend geben wir den Verlauf des Tages bekannt:

Vormittags 9 Uhr: Formieren des Demonstrationszuges. Treffpunkt: Volkspark, Eingang Gosenstraße. 9.30 Uhr: Abmarsch zur Demonstration. Antreten im Volkspark; durch Advokatenweg, Mühlweg, Kiechtor, Breitestraße, Geiststraße, Gr. Ulrichstraße nach dem Markt. Rückmarsch durch die Leipziger Straße, Poststraße, Promenade, Geiststraße, Bernburger Straße, Reilstraße, Staudenstraße und Ernestusstraße nach dem Volkspark. 10 Uhr: Massenversammlung auf dem Marktplatz (Gesangsvortrag, Rezitation, Ansprache).

Nachmittags von 3.30 Uhr an im Garten des Volksparks Tagesfeier.

Abends 6 Uhr: Kassenöffnung zur Abendfeier für die erwachsene Arbeiterschaft im kleinen Saal des Volksparks.

Das Jungproletariat bleibt am Abend im Garten, um für die würdige Beschließung des Internationalen Jugendtages die näheren Anweisungen entgegenzunehmen!

Die Teilnehmerkarte kostet 50 Pf. (oder freiwillig mehr) und berechtigt für Jugendliche zur Teilnahme an allen Veranstaltungen. Für Erwachsene zur Teilnahme an der Abend- oder Tagesfeier Eintrittsgeld 1 Mk. (außer Teilnehmerkarte).

Der Arbeitsausschuß für Halle-Saalkreis.

Freie Sozialistische Jugend. Ortsgruppe Halle. — Sozialistische Proletarierjugend. Ortsgruppe Halle.

Warum das Brot so schlecht nährt.

Daß die schändliche Zusammensetzung des Brotes, wie sie überall in den Städten und auch in Halle erfolgt, seinen Nährwert stark herabsetzt, ist allgemein bekannt, jedermann muß das ja am eigenen Leibe erfahren. Aber nicht nur der Zusatz von minderwertigen Streckmitteln ist schuld an dem geringen Nährwert des Brotes. Die Illustrierte Kolonialwarenzeitung macht wieder auf Praktiken bei der Getreideverarbeitung aufmerksam, die schon seit langem geübt werden, die aber bei den Konsumenten doch mehr oder weniger in Vergessenheit geraten sind. Das Blatt schreibt:

„Vor allem sollte die Reichsregierung endlich den Unfug der Protein- und Fettsäureentziehung aus dem Mehl beseitigen, denn in einer feineren Verteilung wie im Mehl können diese zum Leben notwendigsten Stoffe dem menschlichen Körper nicht zugeführt werden. So behalten wir auch bei geringerer Ausmahlung ganz minderwertiges Brot zu teuren Preisen. Wir müssen der Regierung sehr verdenken, wenn sie einmal bekanntgeben würde, wo sie nun eigentlich mit den Tausenden von Tonnen von Eiweiß und Fettsäure abgeblieben ist, damit wir an dieser Stelle uns weiter informieren können!"

Als das Verfahren der Protein- und Fettsäureentziehung während des Krieges eingeführt wurde, gab es eine starke Entrüstung in den Verbraucherkreisen. Jetzt ist diese Methode, das Mehl zu verschlechtern und dadurch noch besondere Gewinne zu erzielen, bei den Konsumenten fast völlig vergessen. Es wäre in der Tat notwendig, daß sich die Regierung einmal dazu äußert.

Besonders herabgedrückt wird der Nährwert des Brotes auch durch die hohe Ausmahlung des Getreides. Bei einer Ausmahlung zu 90 Prozent bleibt außerordentlich viel Kleie im Brot, die vom menschlichen Magen überhaupt nicht verdaut wird. Der Mensch scheidet also die Kleie unverdaut wieder aus. Kleie ist ein gutes Viehfutter, aber keine menschliche Nahrung. Wenn das Getreide nur zu 80 Prozent ausgemahlen würde, dann wäre das Brot für den Menschen bekömmlicher. Dabei bliebe dann noch die Kleie, die als gutes Viehfutter Verwendung finden könnte. Heute müssen die Menschen das Viehfutter essen, während das Vieh in zahlreichen Fällen mit Getreide, also mit hochwertiger menschlicher Nahrung gefüttert wird. Wenn die Ernährung gebessert werden soll, so muß unbedingt die Ausmahlung des Getreides herabgesetzt werden.

Jugend, morgen ist dein Tag!

Der 5. September steht in allen kapitalistischen Ländern das Jungproletariat auf der Straße, wo es für die unvergänglichen Ziele des Sozialismus demonstriert und seinen unerschütterlichen Kampfeswillen zum Ausdruck bringt.

Auch das erwachsene Proletariat,

das mit Stolz und Freude sieht, welche Begeisterung das Geschlecht erfüllt, das nach ihm berufen, das Banner des Klassenkampfes zu tragen, wird aufgerufen, an der Demonstration der Jugend teilzunehmen.

Morgen früh heraus zur Demonstration!

Preisabbau bei Lebensmitteln?

Die Preise für Lebensmittel sind in Norddeutschland bedeutend niedriger als in Halle. Die Kommunalverbände, vor allem die Konsumgenossenschaften lassen dort nichts unversucht, günstige Lieferungsverträge abzuschließen. So kosteten in der vorigen Woche in Wilhelmshaven: das Pfund Hammelfleisch 10 Mk., Schweinefleisch 18,50 Mk., Rindfleisch 7,50—8,50 Mk., Talg 12 Mk., Schinken 12,50 Mk., Käse (Holländer und Edammer) 14 bis 16 Mk., Zucker (regelmäßige Lieferung) 2 Mk., Molkereibutter, besonders im Kolonialhandel, 24 Mk. Sämtliche Lebensmittel sind genügend vorhanden und zum größten Teil ohne Karten käuflich.

Ungünstiger steht es dagegen mit der Belieferung von Kartoffeln. Der auf 30 Mk. festgesetzte Preis pro Zentner führt dazu, daß den Händlern von den Schnapsbrennereien 50 Mk. angeboten wird. Die Lieferung wird selbstverständlich dadurch beeinträchtigt und die Bevölkerung ist seit 14 Tagen ohne Kartoffeln. Die Belieferung mit Kohlen ist, wenn auch nicht zufriedenstellend, doch so, daß trotz des langwierigen Transportes aus dem Ruhrrevier die Bevölkerung die ihr zustehenden Kohlen bekommt. Der Preis beträgt 10,75 Mk. für den Zentner Steinkohle. Halle aber, das mitten im Kohlenrevier liegt, ist, wenn nicht alles trügt, diesen Winter wieder nicht in der Lage, der frierenden Arbeiterschaft eine warme Stube zu geben. Selbst der Preis ist, wenn die Heizkraft der Steinkohle unserer Braunkohle gegenübergestellt wird, bedeutend günstiger. Es wird endlich Zeit, dafür zu sorgen, daß für die Hallische arbeitende Bevölkerung nicht nur genügend Lebens- und andere Bedarfsartikel geliefert, sondern auch annehmbare Preise festgesetzt werden. Oder soll wieder zu bestimmten Zeiten von hungernden und frierenden Männern und Frauen Sturm auf Geschäfte gelaufen werden? Wir hoffen, daß man rechtzeitig Einsicht hat!

An unsere Abonnenten und Austrägerinnen.

Wenn der untergezeichnete Verlag sich heute an die Leser des Volksblattes sowie an die Trägerinnen desselben wendet, so nur aus dem Grunde, weil von beiden Seiten des öfteren Klagen an den Verlag gelangen, sei es über schlechte Lieferung der Zeitung u. dgl.

Wir haben leider feststellen müssen, daß manche Trägerin sich nicht der Pflichten bewußt ist, die durch das Zeitungstragen ihr auferlegt sind. Wir weisen deshalb die Trägerinnen auf die diesbezüglichen Paragraphen ihres Vertrages sowie auf die sich durch unregelmäßiges Zustellen der Zeitungen ergebenden Folgen hin.

Unsere verehrlichen Abonnenten aber, die über einen sicheren Aufbewahrungsort für die Zeitungen nicht verfügen, bitten wir, doch unbedingt einen solchen zu beschaffen; denn auch hier haben wir feststellen müssen, daß die Zeitung wohl durch die Trägerin gebracht worden ist, aber dadurch, daß kein Briefkasten vorhanden war, haben die Zeitungen einen anderen Herrn gefunden. Die Folge ist eine Beschwerde an den Verlag. Wenn unsere Bitte Erfolg hat, werden die Klagen bei weitem nicht so zahlreich sein. — Gleichzeitig sei bemerkt, daß das Abonnementsgeld inklusive Trägerlohn netto 6 Mark beträgt, und bitten wir, dies stets in den ersten Tagen des Monats an unsere Trägerinnen zu entrichten.

Der Verlag des Volksblattes.

Werbt für das Volksblatt, eure Sportzeitung.

Arbeiter-Sportler! Da die Redaktion des Volksblattes alle unsere Wünsche erfüllt hat und uns bei der Einrichtung einer Sportecke sehr unterstützt, so liegt es nun an euch, Sportgenossen, die sportlichen Nachrichten auch weiter auszubauen. Alle Einsendungen müssen dem Genossen Kurt Bohne, Torstraße 52, zugesandt werden. Ferner müßt ihr überall unermüdlich für das Volksblatt werben, denn dadurch vergrößert ihr den Leserkreis, der für den Arbeitersport Interesse hat. Sodann muß der Vereins-Anzeiger, der am Dienstag und Freitag jeder Woche im Volksblatt erscheint, unbedingt von den Sport-Vereinen benutzt werden. Alle Veranstaltungen, Feste usw. erscheinen dann als Annonce, zu ermäßigtem Preise, und die Sport-Ecke kann zur Aufklärungsarbeit benutzt werden.

In der letzten Zeit wankt der Turm der bürgerlichen Sportverbände ganz beträchtlich, was wir zum großen Teil dem Volksblatt zu verdanken haben. Deshalb werden alle Gau- und Kreisleiter ersucht, den Zuwachs von Vereinen und die Anzahl der Sportler in ihren Verbänden noch im Monat September feststellen, damit wir einen genauen Bericht über den Stand der Arbeiter-Sportbewegung geben können.

Morgen ist der Kampftag der Jugend, der von jedem Arbeitersportler tatkräftig unterstützt werden muß. Die arbeitende Jugend zum großen Teil unsern Verbänden angehört, so hat jeder Vereinsleiter die Pflicht, dafür zu sorgen, daß keine jugendlichen Mitglieder sich an den Veranstaltungen der revolutionären Jugendorganisationen beteiligen. K. B.

---

* **Achtung, Arbeiter-Sänger!** Die Gesangsbücher werden gesucht, morgen, Sonntag um 10 Uhr pünktlich auf dem Hallmarkt zu sein.

* **Sozialistische Proletarierjugend.** Heute abend um 7 Uhr Ablieferung des Halstragclohnes bei dem Genossen Kurt Bosedow, Friedrichstraße 21. — Alle Genossen und Genossinnen, die sich nach als Ordner zur Verfügung stellen wollen, müssen sich am Sonntag früh 7 Uhr bei dem Gen. Wittmer im Volkspark melden.

* **Elternversammlung vom 20. Distrikt** findet heute abend im Sindenhof statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. — **12. Distrikt.** Der für Sonntag geplante Ausflug findet nicht statt.

* **Elternbeiratsversammlung.** Nach einem Gesetzentwurfe, der der Landesversammlung zur Annahme vorgelegt worden ist, soll die Schülerzahl der Klassen der Volksschule künftig auf 60 festgesetzt werden. Falls diese Bestimmung Gesetzeskraft erhält, wird den die Volksschule und die Volksbildung in ihrer Entwicklung gehemmt werden. Es muß deshalb alles getan werden, damit die Schülerzahl erheblich herabgesetzt wird. Der Hallische Lehrerverein wird in einer Versammlung, die Dienstag, den 7. September, abends pünktlich 7½ Uhr, in der Aula der Lalamischule stattfindet, auf die drohenden Gefahren hinweisen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rektor Saupe, wird einen Vortrag über: Bisherige Schulfragen der Gegenwart halten. Zu dieser Versammlung sind die Mitglieder der Elternbeiräte der Volks- und Mittelschule und alle Freunde der Schule eingeladen. — Da unsere Stadt sobald das entsprechende Reichs- und Landesschulgesetz verabschiedet ist, zweifellos bekenntnisfreie (weltliche) Schulen erhält, wird der Hallische Lehrerverein in einer zweiten Versammlung die Frage: Weltliche Schule und Moralunterricht zur Erörterung bringen. Herr Lehrer Kluge (Leipzig) wird darüber am 14. September, abends 7½ Uhr, in der Lalamischule einen Vortrag halten.

* **Die Geschäftsräume des städtischen Arbeitsamtes** sind vom 6. September ab wie folgt untergebracht: Salzgrafenstraße 2: Direktor (Tel. 4054), Sekretariat (Tel. 4002), Männliche Berufsberatung (Tel. 4080), Demobilmachungsausschuß (Tel. 4089) Abteilung für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren (Tel 4680), Vorsteherin der weibl. Abteilungen, Berufs- und Arbeitsberatung (Tel. 5502), Abteilung für weibl. kaufmännische Angestellte (Tel. 4080, Abteilung für weibl. höhere Berufe (Tel. 6718), Abteilungen für weibl. Hausgehilfinnen und Gastwirtschaftsangestellte, Schneiderinnen, Näherinnen und Strickerinnen (Tel. 5714), Abteilung für gewerbl. Arbeiterinnen (Tel. 6718). Gr. Berlin 14: Alle männlichen Abteilungen mit Ausnahme der Abteilung für jugendliche Arbeiter, Abteilung für Auswanderung und Vorsteher der männlichen Abteilungen (Gemeinsame Telephon-Nr. 7681). Gr. Brauhausstr. 8: Abteilungen für Erwerbslosen- und Flüchtlingsfürsorge (Tel. 5426).

* **Für die Volksbühne!** Morgen, Sonntag, vormittag 10½ Uhr, findet im Stadttheater die Gründungsversammlung der Volksbühne statt. Nach einem Referat von Dr. Seeling (Berlin) über „Volk und Kunst" und Ansprachen von Hallischen Einwohnern, die die Förderung des schönen Gedankens der freien selbstbestimmenden Kunstgemeinde sich angelegen sein ließen, sollen entscheidende Beschlüsse über die Gründung des Vereins selbst gefaßt werden. Man wird auch die provisorische Leitung der Volksbühne zu bestellen haben. Von den Arbeitern, die den Bestrebungen zur Gründung der Volksbühne Interesse entgegenbringen — und wir hoffen, daß recht viele Arbeiter dieses Interesse haben —, darf man erwarten, daß sie zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Pünktliches Erscheinen ist zu empfehlen.

* **Die schulärztliche Sprechstunde für Volks- und Mittelschulen** muß vom Montag, den 6. September, an wie früher auf die Zeit von 5—9 Uhr vormittags verlegt werden und wird am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag abgehalten.

* **Die Vertreterinnen-Gruppe des Lehrerinnen-Vereins** veranstaltete am Donnerstagabend im Saale des Gemeindehauses, Albrechtstraße, einen sehr gut besuchten Lichtbildervortrag über Radierungen Max Klingers. Herr Thiessen (Merseburg) verstand es, seinen Zuhörern in feinsinniger Art das Wesen des Künstlers nahezubringen und wurde durch den sichtlich tiefen Eindruck seiner Ausführungen belohnt.

* **Sedansstimmel.** Die nationalistischen Schulkinder und höheren Töchter inszenierten am Donnerstagnachmittag einen „Demonstrationszug" zum Kriegerdenkmal im Nordfriedhof, wo sie sich durch einen berufslosen Leutnant begeistern ließen. Während diese grünen Jungen im nationalistischen Taumel schwelgten, konnte man in der Gr. Ulrichstraße folgendes ergreifende Bild beobachten. Auf dem Trottoir saß ein Kriegskrüppel, dem beide Füße abgeschossen waren, und spielte Ziehharmonika. Neben ihm stand ein Kriegsblinder und sang ein klagendes Lied. Angesichts eines solchen Jammerbildes mußte man den deutschnationalen Hosenmätzen eine tüchtige Tracht Prügel verabreichen, wenn sie fortgesetzt nach einem neuen Krieg rufen. Einen Reinfall erlebten übrigens diese Sedansbehelen mit der Bekränzung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals. Um ganz sicher zu sein, hatten sie den Kranz mit schwarzweißroten Lappen an den Pferdefüßen festgebunden. Wachen wurden nach allen Himmelsrichtungen hin ausgestellt. Bei hereinbrechender Nacht war erhöhte Alarmbereitschaft angeordnet. Kleberhaft spähten sie aus, um jeden herannahenden Feind gleich zu entdecken. Da brach gegen nachts 11 Uhr ein Zimmergeschrei aus. Denn ohne daß sie es gemerkt hatten, war der Siegeskranz verschwunden. Deutschland über alles gröhlend zogen die Burschen ab. Sie hatte trotzdem einen jämmerlichen Abschluß gefunden, ihre Sedansfeier. Aber der alte Gott sebt noch — so jubelten gestern nachmittag die braven treudeutschen Hallischen Bürger, als sie am Denkmal in der Poststraße wieder den Kranz liegen sahen, und wenn er ob der ausgestandenen Strapazen auch aussah, als ob er die Schwindsucht hätte. Und nun lag der rautige Kranz wieder da, an seinem alten Ehrenplatze ganz geknickt und traurig, weil er seine schöne Schleife nicht mehr hat. Die Deutschnationalen werden es sich nicht nehmen lassen, die ganze Nacht über Posten zu stehen und so ihr Eigentum zu schützen. Viel Spaß! Interessant aber ist die Entrüstung der Hallischen Kapp-Organe. Als das Heine-Denkmal in Hamburg beschädigt und der Kranz der Arbeiterjugend vom Goethe-Denkmal in Weimar gestohlen wurde, da fanden sie kein Wort der Kritik.

* **Gestohlener russischer Windhund — 1000 Mk. Belohnung.** Am 16. August ist in Braunschweig ein russischer Windhund, weißer Persei-Rüde mit großen schwarzbraunen Flecken, gestohlen worden. Es wird angenommen, daß das wertvolle Tier in einer Großstadt zum Kauf angeboten wird. Da der Hund ein Andenken seines im Felde gefallenen einzigen Sohnes ist, setzt der Geschädigte für Wiedererlangung des Hundes resp. für zweckdienliche Angaben bis 1000 Mk. Belohnung aus. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Dreihauptstraße 4, Zimmer 37 oder 38, entgegen.

* **Volkspark.** Heute, Sonnabend abend findet im kleinen Saal großer Ball statt. Der große Saal ist heute abend noch frei. Morgen, Sonntag, ist im großen Saal eine Veranstaltung des Frauen- und Mädchenchors. Im Garten und kleinen Saal ist der Jugendtag der proletarischen Jugend. Im großen Restaurationssaal findet Freikonzert statt.

* **Billiger Sonntag im Zoologischen Garten.** Betrachtet man den, dem Damhirschgehege gegenüber gelegenen, neu errichteten Käfig, in dem bisher die Turmfalken untergebracht waren, so muß man häufig etwas Geduld zeigen, bis man die Insassen zu Gesicht bekommt, denn sie sind als neu eingetroffene Tiere noch etwas scheu und schüchtern. Das Schild kündet an, daß es sich hier um Wildkatzen handelt. Es sind noch junge, in diesem Jahre geborene Tiere, die aus der Eifel stammen. Die Wildkatze ist, wie die meisten anderen größeren Raubtiere unserer Heimat, in Deutschland sehr selten geworden. Nur in großen, zusammenhängenden Bergwäldern werden sie hier und da noch angetroffen. Wenn Meldungen über das Vorkommen der Wildkatze gebracht werden, so sind diese zunächst mit Vorsicht zu behandeln, da es sich vielfach nicht um die echte Wildkatze, sondern um verwilderte Hauskatzen handelt. Heutzutage ist die Wildkatze häufiger nur noch außerhalb Deutschlands zu finden, so in Siebenbürgen und im Kaukasus. Sonntag Führung durch den Zoologischen Garten. Treffpunkt 10½ Uhr am Raubtierhaus. Nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200904-14/fragment/page=0006

Konzert vom Seifert-Orchester auf dem Konzertplatze. (Näheres siehe Anzeige.)

* **Stadttheater.** Heute Sonnabend, abend 7½ Uhr gelangt Als ich noch im Flügelkleide zur Aufführung. Sonntag nachmittag 3 Uhr wird als Volksvorstellung bei ganz kleinen Preisen von 1 bis 3 Mk. die Komödie Flachsmann als Erzieher, von Otto Ernst, gegeben. Abends (Anfang 7 Uhr) geht Richard Wagners Siegfried in Szene. Montag 7½ Uhr: Hoheit tanzt Walzer. Dienstag: Die Walküre. Mittwoch: Die Braut von Messina. Donnerstag: Siegfried. Freitag: Dr. Klaus. Sonnabend: Als ich noch im Flügelkleide. — Die Oper bereitet die Aufführung von Richard Wagners Tannhäuser vor, dem als Spieloper Fra Diavolo von Auber folgen soll. Ferner befindet sich in Vorbereitung Hugo Wolfs Der Corregidor sowie Schrekers Musikdrama Die Gezeichneten. Fidelio wird anläßlich der Beethoven-Feier in neuer Inszenierung und Ausstattung gegeben werden. Im Schauspiel erscheint in Kürze: Und das Licht scheint in die Finsternis, von Leo Tolstoi, in der Uebersetzung von August Scholz. Die städtischen Kammerspiele werden demnächst mit Goethes Clavigo wieder eröffnet werden.

Stadttheater.

Die Braut von Messina. Hatte Schiller beim Entstehen des Wallenstein den Entschluß gefaßt, nur gegebene Stoffe dramatisch zu verwerten, so zeigt seine Braut von Messina ein entschiedenes Abweichen von diesem Vorsatz. Der Stoff zu diesem Bühnenwerk ist frei von ihm erfunden; denn von bereits vorhandenen ähnlichen Stoffen, wie von Fletchers Rolla, hatte er wohl keine Kenntnis, und eine Parallelsetzung mit der Oedipusfabel ergibt nicht genügende Berührungspunkte. Sein Ziel war die Schaffung einer Schicksalstragödie in antik-griechischem Sinne, und so ersann er eine Handlung, deren Folgen aus einer einzigen Schuld emporwachsen, einer Schuld freilich, die nicht gewollt ist, aber deren Wirkungen doch in den aus Kurzsichtigkeit und klug sein sollenden Handlungen ihren Ursprung haben. Um seinen Plan, die Vermischung antikisierender und moderner Dramengestaltung, zur Ausführung bringen zu können, wählte Schiller als zeitliche Basis das Mittelalter, als örtliche Sizilien, auf dessen Boden sich eine Verschmelzung von Heidentum und Christentum, von Orient und Okzident vollzogen hatte. Dazu kamen Züge mythologischer Natur wie Zauberwesen und Wunderglaube, und das Ineinandergreifen dieser drei machte nun, ohne den Charakter des Stückes aufzuheben, den Charakter selbst aus. Was Geschlossenheit und Abrundung der Handlung anbetrifft, so hat Schiller in der Braut von Messina einen Höhepunkt erreicht. Während sich auf der Bühne alles zum Guten zu wenden scheint, gestaltet sich für den Zuhörer der Schicksalslauf immer furchtbarer. Mitleid mit den schuldlos Schuldigen greift Platz und erweckt trotz der herben Strenge der Tragödie eine wohltuende Milde. Die Lyrik des Chors unterstreicht noch diese Wirkung, wenn auch dem Dichter die Einführung des Chors von der damaligen Kritik als Mißgriff gebucht wurde. Doch danken wir diesem Mißgriff, wenn er wirklich einer ist, die schönsten Klänge lyrischer Sprachmusik.

Edgar Groß' Spielleitung hatte sorgfältige Wiedergabe vorbereitet. Der Schwung Schillerschen Pathos trug das ganze Spiel und das Wohltönende der Wortsprache wurde noch zu besonderer Geltung gebracht durch die Träger der Hauptrollen. Hedwig Jonas gestaltete die Beatrice zu tiefergreifender Verinnerlichung, und Helene Achterberg als ihre Mutter Isabella stand ihr in dieser Beziehung nicht nach. Erschütternd wußte sie ihrem Schmerz-Ausdruck zu geben, wie auch Josef Krahé als Don Manuel durch leidenschaftlich pulsierendes Spiel den Zuhörer zu packen verstand. Weniger sagte der Don Cesar Fritz Henfels zu. Die Ausbrüche des Schmerzes müssen noch impulsiver werden, die schauspielerische Routine noch mehr verschwinden lassen. Doch war die Leistung sonst beachtenswert und regte die Erwartung auf weiteres Auftreten an. Die Sprecher der Chöre sowie die Darsteller der kleineren Rollen paßten sich dem Rahmen des Ganzen an. Nur möge Herrn Teuscher (Cajetan) etwas mehr Mäßigung im Sprechpathos zu empfehlen sein. Der Bühne war ein geschmackvolles Aeußere insofern gegeben, als man durch den Treppenvorbau die Art des antiken Theaters in glücklicher Weise nachzuahmen versuchte. Weniger glücklich war der Gedanke, Chopins Trauermarsch als Klagemusik hinter der Szene ertönen zu lassen. Das ist ein schlechtwirkender Anachronismus. Ebenso sollten die „Toten" nicht die Geschmacklosigkeit besitzen, sich durch den Beifall des Publikums wieder zu den Lebenden zurückrufen zu lassen.

Mw.

Letzte Nachrichten.

Französisches Ultimatum an Sowjet-Rußland.

Stockholm, 3. September. Aus Helsingfors wird telegraphiert: **Die französische Regierung hat an Tschitscherin folgendes, von Millerand unterzeichnete Ultimatum gerichtet: Die französischen Marinebehörden haben Vorbereitung für die Heimsendung des letzten russischen Transports aus Frankreich am 15. September und aus Algier am 26. desselben Monats getroffen. Alle Franzosen, die sich in Rußland befinden, sind deshalb entweder nach der finnischen Grenze oder nach Odessa zu befördern. Wenn ein einziger Franzose nach dem 30. September gegen seinen Willen in Rußland zurückgehalten wird, so wird die französische Regierung Veranlassung nehmen, der französischen Flotte den Befehl zu geben, in Südrußland die Schritte zu tun, die als erforderlich erachtet werden.**

Henker-Horthys Auslieferung gefordert!

Die Liste der Kriegsverbrecher in Wien überreicht.

Aus Wien wird dem VT. gedrahtet:

Die Auslieferungsbegehren Italiens und Jugoslawiens wegen der begangenen Kriegsverbrechen sind hier eingetroffen. Die Note umfaßt mehrere hundert Personen in untergeordneter militärischer Stellung, die aber größtenteils Angehörige der Nationalstaaten sind. Die italienische Note verlangt die Auslieferung sämtlicher U-Boot-Kommandanten, wie des Admirals Horthy, des gegenwärtigen Reichsverwesers in Ungarn. Weiter wird verlangt die Auslieferung des Flottenkommandanten Njegovan, des inzwischen verstorbenen Feldmarschalls Boroevic, sowie der Kommandanten fast sämtlicher Kriegsgefangenlager. Die Jugoslawen verlangen General Potiorek, den Gouverneur von Belgrad, seinen Generalstabschef Rhemen, der Gouverneur von Montenegro war, ferner den ehemaligen österreichischen Ministerpräsidenten Clam-Martinitz, sowie zwei Frauen, darunter eine Nichte des Generals Rhemen.

Verantwortlich für Politik und Parteinachrichten, Wirtschaftliches, Gewerkschaftliches und Unterhaltungsblatt: Karl Pock; für Halle und Saalkreis: Werner Scholem; für Aus der Provinz und Versammlungsberichte: Otto Kilian; für Anzeigen: Fritz Krob; Verlag: Volksblatt G. m. b. H. Druck: Hallesche Genossenschaftsbuchdruckerei e. G. m. b. H., sämtlich in Halle.

Sport und Körperflege.

Der Sport am Sonntag.

Fußballklub Titania (Zscherben) hält am Sonntag, den 5. September, sein erstes Sportfest ab. 1—2 Uhr: Empfang der Vereine; 2 Uhr: Festumzug; darauf findet Blumenverlosung, Preisschießen und um 3 Uhr Gartenkonzert und Ball statt. Von 11 bis 6 Uhr Fußballwettkämpfe, und zwar ½12 Uhr: Titania II — Sportlust Teutschenthal II (Diplomspiel). 3 Uhr: Titania I — Ballspielklub Diemitz I (Serienspiel). ½5 Uhr: Freya Passendorf — Askania Nietleben (Serienspiel).

Bezirksfest des Arbeiter-Radfahrerbundes Solidarität in Ammendorf. In der Vorstandssitzung sind die Meldungen zu den Punkten Wertungs-, Kunst- und Reigenfahren sowie eventl. Radballmannschaften bekanntzugeben. Die Korsofahrt beginnt am Goldenen Adler und wird auch gewertet. Die Ortsgruppe Halle fährt um 12 Uhr ab vom Riebeckplatz (Apollotheater).

Turn- und Sportverein Friesen, Sangerhausen. Männer- und Zöglingsabteilung jeden Dienstag und Freitag von 8 bis 10 Uhr abends Uebungsstunde. Damenabteilung jeden Mittwoch von 8 bis 10 Uhr abends. Schülerabteilung für Mädchen jeden Mittwoch von 7 bis 8 Uhr abends; für Knaben Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr abends. Alle Uebungsstunden werden in der städtischen Turnhalle abgehalten. — Fußballabteilung jeden Mittwoch Spielabend. — Sonntag, den 5. September, vormittags 9½ Uhr: Gruppenvorturnerstunde der Gruppe Frankenhausen-Sangerhausen in der städtischen Turnhalle in Sangerhausen.

Die Kunst, reich zu werden, ist im Grunde nichts anderes als die Kunst, sich des Eigentums anderer Leute mit ihrem guten Willen zu bemächtigen.

Wieland.

Sparen ohne Einschränken

ist keine Kunst, wenn Sie Continental-Absätze tragen. Durch ihre grosse Haltbarkeit — Leder übertreffend — verringern Sie Ihre Ausgaben. Sie haben dabei elastisch weichen Gang und erhöhte Gehleistung. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Sie waschen billig wenn Sie für Ihre Wäsche Henkel's

Sil *1720

das beliebte und bewährte

Wasch- und Bleichmittel

gebrauchen. Macht die Wäsche frisch und duftig, reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges ¼stündiges Kochen. Ein Paket reicht für

60—70 Ltr. Lauge

und kostet nur Mk. 2,—. Ueberall käuflich

Henkel & Cie., Düsseldorf

Fabrikanten von Henkel's Bleich-Soda

Für wenig Geld! eine geschmackvolle Fensterdekoration.

„Raff-Gardinen" dreiteilig aus bestem gemustertem Tüll von 108 Mk. an.

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken **G. Mothner & Co.** Leipzigerstr. am Leipziger Turm.

Für den Stadtkreis Halle (Saale) und den Regierungsbezirk Merseburg habe ich Herrn

Kurt Neumann, Halle (Saale), Alter Markt 1,

mit der **Generalvertretung** — verbunden mit größerem Musterlager verschiedener Fabrikate — betraut.

Der Versand erfolgt franko und ohne Berechnung von Verpackungsspesen. 3365

Artur Goldstein, Dresden-A 16

Grosshandelshaus für Zigaretten, Zigarren, Rauchtabake.

Fabrikate: Georg A. Jasmatzi A.-G. :: Salem Aleikum :: Delta :: Sulima, Laferme, Malzmann :: Adler Comp. usw.

Ferner günstige Marken außerhalb des Zigarettenverbandes. Besonders empfehle meine Hausmarken in guten, aromatischen Tabaken.

Deutsche Schokoladen

Tafel zu 3,50, 5,50, 6,— 7,— und 8,— Mk. Biomalz 12,— Mk. Kufek.-Kindermehl 9 M. Hämatogen, Emulsion, Lebertran. Mittel zur Stärkung des Körpers u. der Nerven. Alles zu haben in der *1782

Sanitäts-Drogerie E. Meyer Radewell-Ammendorf, Telephon 236.

Auch sämtl. Backessenzen, Rosinen, Mandeln, Margarine, Pfd. 11 Mk.

Kluge Frauen

nehmen bei Störung Stockung, nur die seit Jahren glänzend bewährten Frebar-Apparate. Tropfen extrastark M. 12,50. Trinktee M. 4. Fußbadepulver M. 4. In hartnäckigen Fällen gesamte Kur anwenden. Fr. O. i. H. schreibt: Ihre Präparate sind hervorragend u. ist der Erfolg sicher. Senden Sie mir sofort noch eine Kur, ich will diese nicht mehr entbehren. Preisliste über Hygien. Artikel gratis durch: Vers. München 7, Postfach 54—55. *925

Achtung!

Die echten Schuhcreme gibts wieder: *1731
Pilo . . . Dose 2,— Mk.
Erdal . . „ 2,25 „
Wirtin . . „ 2,— „
und andere Sorten, ebenso alle Waschmittel: Deutsch. Seife, Rieg. 7 M. Sidol, Putzpomade, Scheuerbürsten und Scheuertücher, Schmierseife, Pfd. 4,— u. 5,50 Mk.

Sanitäts-Drogerie E. Meyer Radewell-Ammendorf, *1781 Telephon 236.

Neue Möbel,

Nußbaum, echt und imitiert, Vertikos, Kleiderschränke, Spiegel, mit u. ohne Schränkchen, Steg- u. Ausziehtische, Plüschsofas, Schreibtische, Büfetts, Bettstellen, mit und ohne Matr., Waschtische, Küchenbüfetts, vollständ. Wohn-, Eß- u. Schlafzimmer-Einrichtungen in großer Auswahl verkauft 3272

Friedrich Pelleke, Geiststraße 25.

Räder und Gußbüchsen für Hand-Leiterwagen billig zu verkaufen. **A. Voidt,** Schmiedemeister, Raffineriestr. 2. 3285

Elektrische Rolle z. verk. Geiststr. 25. 3271

Flausch für Mäntel u. Ulster. **Ziechen, Inlette, Barchent, Velour** neu eingetroffen. 3269 **S. Biletzky, Halle,** Leipziger Straße 108 I.

Die beliebten **Sport-Zigaretten** wieder eingetroffen! Für Wiederverkäufer bill. bei **Emil Bock,** Kleine Ulrichstr. 1. 3366

Holzpantoffeln Pantoffelhölzer gut und billig 3349 **Max Fricke,** Trothaer Str. 69, Telephon 3385. Für Wiederverkäufer beste und leistungsfähigste Bezugsquelle.

Möbelausstattungen sowie 3261 **einzelne Möbel,** alles in großer Auswahl, verkauft preiswert **Max Jungblut** Möbelgeschäft Albrechtstrasse 37.

Gute Federbetten, Chaiselongue mit Decke, guterhaltener Reisekorb zu verkaufen. 3278 Gr. Rosenstr. 12, p. Eing. Advokatenw.

Geld-Darlehen erhalten reelle Personen gegen Sicherheit durch 3280 **Paul Keller** Hafenstr. 45

Alle Sorten 3282 **Felle, Häute und Wolle** kaufen zu Höchstpreisen **Gebr. Danglewitz,** Fellzurichterei, Fischerplan 2. Für Fellsammler Vorzugspreise.

Paul Menz Nachf., Großdestillation u. Weinhandlung, **Halle (Saale),** Jakobstraße 60 :: Reilstraße 9. Weinbrand-Kognak, Rum und Arrak, Liköre und Magenbitter, mit Zucker, Weiß- und Rotweine von 10,50 Mark an. 3279

Federbetten, gutes Inlett, rot gestreift, billig zu verk. Ritterstr. 5 II, links. 3277

Ratgeber für Kriegshinterbliebene Von Regierungsrat Erich Rossmann. Preis 1,50 M., Porto 10 ₰. Zu beziehen durch alle Volksblattausträger und die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/44.

Bellamy Ein Rückblick aus dem Jahre 2000. 5,00 Mk., Porto 40 Pf. Volksbuchhandlung.

Alle Neuerscheinungen empfiehlt die **Volks-Buchhandlung.**

Gebrauchte Plüschsofas, Garnituren, 2 Dipl. Schreibtische für Bureau, große Flurschränke, Marmortische, Vertiko, alles sehr gut erhalten, verkauft: **Friedrich Pelleke,** 3273 Geiststrasse 25.

Bauschule Rastede in Oldenburg. Meister- und Polierkurse. Eintritt: Aug., Okt. u. Jan. Ausführl. Progr. 2 Mk. *1080

Tadell. Winterüberz., Frack m. w. Weste, Chapeau-claque 56 W., 2 P. neue Schuhe Gr. 44, zu verk. Meyer, Rathausstr. 8 9, III. 3354

1 Kleiderschrank, Kleiderständer, Klapphut (Gr. 56), verschiedene Arbeitssachen verkauft 3362 Merseburger Str. 107, II r.

Fast neuer **Schneidertisch** billig zu verkaufen. *1780 Kauena, Elsterstraße 5.

Küchen mit bunter Verglasung in allen Farben 6teilig für **M. 985** gegen leichte Zahlungsbedingungen auf **Teilzahlung** nur Grosse Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse bei **Eichmann & Co.** 3378

Violin-, Klavier-, Mandolin- u. Gitarre-Unterricht erteilt **Aug. May,** Taristr. 10. 2081

Dauerwäsche billiger!

C. Klappenbach, Gr. Ulrichstraße 41. 3234

Lager fertiger
Kücheneinrichtungen mit u. ohne Linoleum.
Schlafzimmer u. Kleiderschränke
in Nußbaum und Eiche
liefert zum billigsten Tagespreise
E. Urban, Brachwitz.
– Verkauf auch Sonntags. – *1728

Tanz-Unterricht. 3363
Zu meinem am **Montag, den 6. September,** beginnenden **neuen Kursus** im **Gesellschaftshaus Reilsburg,** neben **Zoo,** (Reilstraße), nehme ich noch **Anmeldungen** jeder Zeit im Lokal oder **Böllbergerweg 4 p.,** entgegen.
Honorar mässig. **T.-Z. Martini.**

Amtliche Bekanntmachungen

Städtischer Verkauf von Käse
in der Talamtschule am Montag, den 6. September. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 13501—15000, vormittags von 8—12 Uhr, und die Inhaber der Nummern 15001—16000, nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines können an jede Person eines Haushaltes 115 Gramm zum Preise von 1,00 Mk. abgegeben werden.

Städtischer Verkauf von Kakao an Haushalte mit gelb und blauumränderten Lebensmittelscheinen, ferner für alle Haushalte Armee-Konserven mit reichlich Fleisch, Milchpulver und Bohnen mit Fett
in der Talamtschule, am Montag, den 6. September. Zugelassen zum Einkauf werden die Inhaber der Lebensmittelscheine mit den Nummern 1—5000, vorm. von 8—12 und die Inhaber der Nummern 5001—9000, nachmittags von 2—6 Uhr. Gegen Vorlage des Lebensmittelscheines kann an jede Person der Haushalte mit gelb und blauumränderten Lebensmittelscheinen 100 Gramm Kakao zum Preise von 3 Mk., ferner an jede Person aller Haushalte eine Dose Armeekonserven mit reichlich Fleisch zum Preise von 6,50 Mk., 100 Gramm Milchpulver zum Preise von 1,60 Mk. und eine Dose Bohnen mit Fett zum Preise von 1 Mk. abgegeben werden.

Die städtischen Marken-Ausgabestellen sind für die Abfertigung des Publikums von vormittags 9 Uhr bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Kohlenkarten und Landabsatz.
Durch das in Spa getroffene Abkommen über die großen Kohlenablieferungen an die früheren feindlichen Länder haben wir eine ganz erheblich geringe Kohlenzuteilung zu erwarten. Der Ausfall der Lieferungen an Steinkohle und deren Erzeugnisse hat sich schon in der geringen Zuweisung der Reichshausbrandbezugsscheine sehr fühlbar gemacht. Naturgemäß muß als Ausgleich die Brikettlieferung stärker herangezogen werden. Es ist daher auch mit einem Mangel an Braunkohlenbriketts zu rechnen. Aus der Händlerschaft geben fortgesetzt Klagen darüber ein, daß die ausgegebenen Kohlenkarten nicht abgeliefert werden. Die Gründe der Nichtablieferung sind nicht stichhaltig. Die Verbraucher sollten darauf bedacht sein, die Karten sofort dem Händler abzugeben, damit derselbe in die Lage versetzt werden kann, eine entsprechende Menge Brennstoffe anzufordern. Die Lieferung der Kohlen kann ja auf Abruf erfolgen. Sollten die Karten nicht zur Belieferung abgegeben werden, so ist schließlich die Möglichkeit gegeben, daß eine außerordentliche Kohlennot im plötzlichen Bedarfsfalle unausbleiblich ist. Auch die Nachfrage nach Landbezugsscheinen hat sehr nachgelassen. Diese Gelegenheit sollten doch die bessergestellten Kreise ausnutzen, damit die Kohlen, welche mit der Bahn herangeschafft werden, der minderbemittelten Bevölkerung, also den kleinen Haushaltungen, zugute kommen. Nach Prüfung kann eventl. der gesamte Winterbedarf im Wege des Landabsatzes bezogen werden. Die Bescheinigung der Grube über die Lieferungsmöglichkeit ist vorzulegen. Hinsichtlich der Naßpreßsteine sei erwähnt, daß eine günstigere Belieferung stattgefunden hat, der Bezug dieses Brennstoffes aber zu wünschen übrig läßt. Nach dem 15. September wird die Fabrikation eingestellt. Es ist daher beim ev. Bedarf umgehend zu bestellen und anliefern zu lassen.

Halle, den 4. September 1920.
Der Magistrat (Ortskohlenstelle).

Acker- und Wiesenverpachtung.
Die zum Städtischen Wasserwerk gehörigen Ländereien in der Beesener Aue sollen in kleineren und größeren Teilflächen am Donnerstag, den 9., und Sonnabend, den 11. September 1920, von vormittags 9 Uhr an, im Gasthof zur Halleschen Quelle, Ammendorf, auf 3 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Artern

Butterverkauf.
Auf den Abschnitt der Fettkarte, lautend vom 18. bis 24. Juli, kommen von heute nachmittag an 50 Gramm Butter zum Preise von 1,50 Mk. zum Verkauf.

Der diesjähr. Pflaumenanhang in den städtischen Plantagen. *1729
Die Pflaumen sollen gleichmäßig an die hiesige Einwohnerschaft zur Verteilung kommen. Um einen Ueberblick zu gewinnen, wieviel Familien überhaupt Mus kochen wollen, ersuchen wir die Einwohnerschaft, sich auf Zimmer 5 zu melden, und zwar von Dienstag, den 7., bis Donnerstag, den 9. d. M. Wer sich während dieser Zeit nicht meldet, wird von der Belieferung ausgeschlossen. Ferner geben wir noch bekannt, daß auch diejenigen Familien ausgeschlossen werden, die selbst im Besitz von Pflaumen sind.
Artern, 4. September 1920. Der Magistrat.

Diejenigen Personen, welche auf Grund der Veranlagung durch das Finanzamt Sangerhausen die fälligen zwei Raten der provisorischen Einkommensteuer noch nicht gezahlt haben, werden aufgefordert, dies innerhalb drei Tagen nachzuholen, da sonst zwangsweise Beitreibung erfolgen muß. Diese Aufforderung gilt als Mahnung. *1729
Artern, 3. September 1920. Der Magistrat.

Bitterfeld

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß die Ehefrau Henriette Saalmann geborene Hironimus, Pouch, wegen Milchfälschung vom Schöffengericht in Bitterfeld zu einer Geldstrafe von 300 Mk., eventuell 30 Tagen Gefängnis rechtskräftig verurteilt worden ist.
Bitterfeld, den 26. August 1920.
Der Kreisausschuß des Kreises Bitterfeld.
J. V.: Stammer, Kreisdeputierte r.

Waffen

brauchen wir nicht, dafür aber
Rohprodukte
:: aller Art. ::
Die nächsten
10 Tage
wird gezahlt
für

Wollene Strumpf-Abfälle . . .	Kilo	12,00	M.
Lumpen	„	1,00	M.
Papier-Abfälle . . .	„	30	Pf.
Bücher und Zeitungen	„	50	Pf.

Knochen . . . . . Kilo	40 ₰	Maschinenguß . . Kilo	70 ₰
Sackzeug . . . . . „	30 ₰	Ofenteile . . . . . „	40 ₰
Weißglas . . . . . „	10 ₰	Kupfer . . . . Kilo	8,00 ℳ
Schmiedeeisen, kurz, ohne Blech . „	50 ₰	Blei und Zink . „	2,00 ℳ
		Messing . . . . „	4,00 ℳ

Frauenhaar . . . Kilo	20 ℳ	Trockene Rindshäute . . . Kilo	15 ℳ
Trockene Kaninchenfelle . . „	15 ℳ	Kalbfelle . . . Kilo	10—20 ℳ
Gesalz. Rindshäute „	10 ℳ	Schaffelle . . . „	6—10 ℳ

Theuring & Ackermann,
Große Brunnenstraße 60/61 Triftstraße 24.
3287 Fernruf 4368.

300 Mark Belohnung.
In der Nacht vom 11. zum 12. Juli ist mir durch Einbruch eine Anzahl Geflügel gestohlen. Die Diebe sind mittels Kahn auf der Elster ge- und entkommen. In derselben Weise ist in der vergangenen Nacht abermals ein Einbruchsdiebstahl versucht worden.
Obige Belohnung erhält derjenige, der mir die Diebe namhaft macht, so daß ich deren gerichtliche Bestrafung herbeiführen kann.
Rittergut Döllnitz, den 2. September 1920.
*1741 **Goedecke.**

Wo? kauft man Fahrradmäntel von **70** Mk. an, 3330
Schläuche, Ersatz- und Zubehörteile für Fahrräder billigst?
Bei **P. Rode,** Streiberstr. 14. Eing. Thomasiusstraße.

Von der Reise zurück.
Prof. Dr. Kauffmann,
Nervenarzt, *1700
Markt, Löwenapotheke.
Hypnose, Psychoanalyse.

Schuttabladen frei
am Reideburger Weg. *986
neuer Lagerplatz von Carl Lingesleben.

Ansichtskarten
empfiehlt Volksbuchhandlung, Harz 42/44.

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst.
Versandhaus Urania
*981 München R 20 Waltherstr. 38

Bettnässen
bei Kindern und Erwachsenen, jede Garantie für sofort. Befreiung. Alter und Geschlecht angeben. Kostenlose Auskunft erteilt Hygienisch. Versand G. Zwerenz, München 53, Neureutherstraße 13. *1627

Gummiwaren-Versand,
Liste Nr. 8 einfordern.
E. Kertzscher, Leipziger Str. (Ecke Poststr.). 2031

+ Frauen +
gebrauchen bei Störungen u. Stockungen der monatlichen Vorgänge keine unnützen Präparate, sondern meine durch viele Erfolge beliebten Tropfen und Tee. Empfehle meine hygien. Artikel und Gummiwaren. Bei Anfrage Rückporto erbeten. *930
Otto Konietzky, Leipzig, Preußergäßchen 5 II.

Reparaturen an 2095
:: **Uhren** ::
übern. bei solider Ausführ. zu normalen Preisen.
M. Lerner, Uhrmacher.
Große Steinstraße 85. (gegenüber Barfüßerstr.)

Zahle für:

Haus-Lumpen	kg 60-100 Pf.	
Bücher und Zeitungen	„ 60	„
Papier-Abfälle	„ 30	„

Strickwolle, Eisen, Metalle, Felle usw.
die höchsten Tagespreise.
Paul Mende,
Alter Markt 11. Tel. 2500.
Rohprodukten-Grosshandlung.
Annahmestelle für Halle-Nord: 3386
Gr. Brunnenstraße 68. :: Teleph. 3440.

Stadttheater.
Sonntag, d. 5. September, nachmittags 3 Uhr
Volksvorstellung bei kleinen Preisen:
Flachsmann als Erzieher.
Abends 7 U., Ende 11 U.
Siegfried. 3374
Montag, d. 6. September, Anf. 7½, Ende 10¼ Uhr:
Hoheit tanzt Walzer.

Pfälzer Schießgraben.
Sonntag, d. 5. September,
*1739 von 3 Uhr an:
Oeffentl. Ball.

Meinen werten Nachbarn u. Bekannten zur Mitteilung, daß ich am Sonntag, den 5. Septr., mein
Restaur. Triftstr. 23
wieder eröffne, und bitte ich, mein Unternehmen unterstützen zu wollen. 3390
Achtungsvoll
A. Gussmann.

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in **Halle, Magdeburger Str. 60 II** jeden **Sonnabend,** von 10 bis 1 Uhr. *922
Dr. med. Alberts, Spezialarzt. Berlin SW. 11.

Kaufen Sie jetzt!
Während der
Sommerzeit
verkaufe ich sämtliche gediegene
Pelzwaren
zu ganz erheblich billigeren
Sommerpreisen
wie folgt:
Schwarze Pelze, med. Fuchsform, sehr schön i. Haar, Sommerpreis jetzt **185.**
Braune u. blaue Pelze, sehr aparte Form, Sommerpreis jetzt **265.**
Alaskafüchse Sommerpreis jetzt **350.**
Blaue Füchse Sommerpreis jetzt **490.**
Kreuzfüchse Sommerpreis jetzt **575.**
Zobelfüchse Sommerpreis jetzt **690.**
Silberf. Füchse Sommerpreis jetzt **950.**
Skunksmuffen Sommerpreis jetzt **490.**
Ferner **echte Kreuzfüchse, Skunks, Marder, Iltis, Nerz, Seal,**
*1786 **Persianer** zu sehr niedrigen Sommerpreisen.
Rosenberg,
Spezial-Pelz-Etagen-Geschäft,
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 6-8,
Haus Wollmer, 1 Treppe.
Mk. 10 Fahrtvergütung f. auswärtige Kunden bei Einkauf von Mk. 300 an bei Vorzeigung dieser Anzeige.

Unerfahrene Frauen +
lassen sich irreführen und kaufen teure nutzlose Mittel. Seien Sie jedoch klug und wenden sich bei **Regel**störungen und Stockungen nur an **A. Schlienz, Hamburg I. Ausgabe.** Wenn alles vergeblich, fassen Sie noch einmal Mut und brauchen mein anerkannt wirksames Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Garantie. **Erfolg** in 3 bis 4 Tagen. Ohne Berufsstörung. Zahlreiche Dankschreiben. Diskreter Versand. *1737

Ia. Leder-
Ausschnitte,
„Haus-Schäfte“,
in best. Ausführung, billigste Preise, keine Dutzendware. Eigene Fabrikation im Hause. 3382
Schäftefabrik, Lederhandlg., gegr. 1872,
Fr. Noah,
Leipziger Str. 16, Ecke Gr. Sandberg.
Gummi-Absätze. Leder-Ausschnitte

ZOO. ZOO.
Woche vom 5. bis 11. September 1920.
Sonntag, den 5. September:
Billiger Sonntag.
Vormittags 10½ Uhr:
Führung durch den Zoologischen Garten.
Treffpunkt am Raubtierhause.
Nachmittags 3½ Uhr und abends 7½ Uhr:
Konzert
vom Seifert-Orchester.
Leitung: Musikdirektor Richard Seifert.
Im Saale Tanzkränzchen.
Eintrittspreise: Den ganzen Tag über für Erwachsene 0,50 Mk., für Kinder 0,25 Mk.
Mittwoch u. Sonnabend nachm. v. 4-6 Uhr:
Konzert in der Waldschenke.
Donnerstag, von 4—6 Uhr nachmittags und und 7½—10½ Uhr abends:
Konzert auf dem Konzertplatze
vom Philharmonischen Orchester.
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
Eintrittspreise: Erwachs. 1 Mk., Kinder 0,50 Mk.
Von 7 Uhr abds. an: Erw. 0,60 Mk., Kind. 0,35 Mk.
Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt. *1737

Südpalast. Sonntag, den 5. September:
Letztes großes Sommerfest.
8291 Familienklub Fidel.

Städtisches Solbad Wittekind.
Woche vom 5. bis 11. September 1920.
Täglich (außer Montag) von 7 Uhr früh an:
Frühkonzert.
Sonntag, Dienstag u. Freitag, von 3½ bis 6½ Uhr nachm.: **Kurkonzert.**
Sonntag u. Mittwoch v. 8—10½ Uhr abds.:
Abendkonzert
vom Philharmonischen Orchester.
Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.
Eintrittspreise:
z. Frühkonz. Erwachs. 0,75 Mk., Kinder 0,50 Mk.
z. Nachm.-Konz. Erw. 1,00 Mk., Kinder 0,80 Mk.
z. Abendkonzert Erw. 1,25 Mk., Kinder 1,00 Mk.
Bei ungünstigem Wetter finden die Konzerte im Saale statt. *1736

Von Sonntag früh 7 Uhr steht ein großer Transport

billiger **Ferkel** und kleiner **Läuferschweine**
zum Verkauf.
3389 **O. Bruchardt,** Trothaer Straße 4. Telephon 3569.

Bettstellen
Patentmatratzen, Auflagematratzen, dreiteilig, mit Keil, kein Papier, in echtem Drell, stets vorrätig.
Chaiselongue, 2030
Innendekoration,
Umarbeiten alter Polstersachen.
Keller, Matratzen-Magazin.
Brunoswarte 27.

Frauen!
Bedienen Sie sich bei Beschwerden der Menstruation nur der bestbewährten Mensalla-Tropfen p. Fl. 15,— Mk. In hartnäckigen Fällen d. Sortiments Mensalla (Tropfen, Pulver- u. Tee) 25,— Mk. Porto und Verpackung extra. Versand diskret nur p. Nachnahme oder Voreinsendung durch *1234
Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau B. 96.

Holz-Pantoffeln
en gros 2105 detail
nur prima Leder
liefert preiswert
Otto Ladecke,
Holzpantoffelfabrik,
Halle, Mansfelder Str. 47.

Erkältungen (ges. gesch.) heilt in 2 Tag. entwetzl. Bettbettnässen e. Berufsstörung. 1000000fach bewährt. Monatl. üb. 100 Heilber. Näh. Preise. Personenzahl angeben. *985
Sproedt, Bochum 198.

+ Frauen. +
Bei Störungen des monatl. Vorgang. helfen Dr. Schreters Monatstropfen. Fl. 14 Mk., Pulv. u. Tee 12,50 Mk. Gummiwaren, Douchen. Preisliste grat. durch Versandhaus Germania, Halle (Saale), Landsberger Str. 51. 2983

Krampfadern, offene Beine, Beingeschwüre usw. aller Art, auch ganz veralt. Leiden, namentl. juckende, nässende u. sehr entzündl. Ekzeme heilt sof. d. kühlend.
Fridosan - Heilsalbe
D. R. P. angem., ges. gesch. Erpr. a. Universitätsklinik. All. Herstellg. u. Versand Dr. Strauss & Co., Berlin W 15, Uhlandstr. 146 I. Preis d. Orig.-Dose Mk. 12 geg. Voreinsendg. franko, Nachn. Mk. 1 mehr. Narbenlose, Narbenlose, schnellste Verheil. Größte Erleichterung schon b. erstmalig. Verwend. Prospekt kostenfrei. *1520

*1724 **Zigarren,**
aus überseeisch. Tabaken, Mk. 60 pro 100 Stück. Lieferung per Nachnahme.
Artur Hildebrandt, Merseburg.

+ Frauen +
nehmen bei Störungen unser Mittel Extrastark, m. Garantieschein Mk. 14 u. 20, für besonders hartnäckige Fälle Mk. 25.
Sanitas-Depot, Leipzigerstr. 11, Eingang Kl. Sandberg. 3350

Familien-Nachrichten

Deutscher Eisenbahner-Verband Halle a. S.
Unser Kollege,
Rangierer Karl Philipp,
ist ein Opfer seines gefahrvollen Berufes geworden. Am 3. September 1920, vormittags 7 Uhr, verunglückte er bei Ausübung seines Berufes tödlich. Er war einer unserer Getreuesten.
Sein Andenken wird in uns fortleben!
3360 Die Ortsverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200904-14/fragment/page=0008
DFG

Leben • Wissen • Kunst

Weg zur Erlösung.

Ich fei're dich, du tiefer Lebensdrang,
der rings der Wesen bunte Fülle zeugt!
Wieviel dich treffen mag, verwirrend bang,
du regst dich sieghaft, ewig ungebeugt.

Was trugst du nicht in all der Zeiten Lauf,
dich selbst zerfleischend oft, an Qual und Not!
Allein du schnelltest immer wieder auf,
stets neu verjüngt in allem Grau'n und Tod.

Quillt auch aus tausend Wunden dir das Blut,
zerstörst du selbst im Wahn oft, was du baust,
dir spornt ein immer höh'res Ziel den Mut,
gleichwie du immer klarer um dich schaust.

Und ist's die fluchbeladne Sünde nur,
der du, begier'ger Lebensdrang, entstammst;
du findest doch zuletzt des Heiles Spur,
wenn du trotz jeder Prüfung strebst und flammst.

Nicht durch **Entsagung** dringst du himmelan
aus der Bedrängnis, die das Sein dir schafft:
Was dich befreien und erlösen kann,
ist einzig deine **ungebrochne Kraft**.

Stefan Milow.

An die deutschen Frauen.

Marianne Rauze, die als Delegierte an den Verhandlungen des ersten Internationalen Kongresses der Kriegsteilnehmer und Kriegsopfer in Genf teilgenommen hat, teilt auf die Einladung des Internationalen Bundes, in Deutschland in einigen Städten zu den Kriegshinterbliebenen zu sprechen, mit, daß ihr dies zurzeit nicht möglich ist. Sie hofft, recht bald dazu Gelegenheit zu haben, und übersendet nachstehenden Aufruf an die deutschen Hinterbliebenen:

Erinnere dich, o meine deutsche Schwester, wie schön der Sommer 1914 war. Wie waren wir in der Ruhe und Sicherheit glücklich, vertrauensvoll gingen wir sicher im Arm des erwählten Gefährten den Lebensweg, aufmerksam auf das Aufblühen der Seele unserer Söhne und stolz auf ihre junge Kraft; erinnere dich, meine deutsche Schwester, wie schön der Sommer 1914 war.

Die Sonne verschwendete ihr Licht, die Erde ihre ergiebige Fruchtbarkeit, und unter der klaren und feurigen Sonne glänzte das Leben. — Mitten in all dieser Freude kommt man plötzlich und nimmt den Mann, den starken, erheiternden, schönen und gesunden Mann, den an Geist mächtig entwickelten, in voller Leistung, im vollen Aufschwung, in voller Arbeit und voller Kraft stehenden Mann; man hat ihn in Massen genommen, zu Truppen gehäuft, mit einer namenlosen Zahl bezeichnet, ihn getäuscht, geführt, gestoßen, man hat ihn erwürgt. Und all das für Gott, für den Herrscher, Kaiser oder Zar, oder für die Republik, doch immer für das Vaterland und überall für Recht, Gerechtigkeit, Freiheit, Zivilisation. Erinnere dich, o meine deutsche Schwester!

Die Sonne verweigerte dennoch nicht ihr Licht, noch die Erde ihre Fruchtbarkeit, und der Wunsch des Lebens schlug tief im Herzen der Menschen. Und man nahm noch andere Männer, noch andere... Köpfe, Arme; sie, die Jüngsten, die von feuriger Kraft und Versprechungen, von zukünftigen Freuden und Arbeitsplänen überflossen, sie stellten die von allen vergangenen Jahrhunderten gebildete Ausarbeitung der Rassen dar, einen größeren Wert, als alle territorialen Eroberungen, alle schon geschaffenen und besessenen Reichtümer, als alle politischen oder ökonomischen Oberhoheiten eines Imperialismus über einen anderen; denn sie vertraten die Hauptkraft des Fortschrittes, sie waren die menschliche Verbesserung. Man hat sie in Massen genommen, in Truppen eingepfercht, getäuscht, verblendet, betört, auf den höllischen Weg geführt, geschleppt, gestoßen, erwürgt. Für Gott! — den Herrscher! — Republik! — Vaterland! — für Recht! — Gerechtigkeit! — Freiheit! — Zivilisation!

Erinnere dich, o meine deutsche Schwester, an diese Rechtfertigungen des Krieges, sie waren dieselben für dich und für mich.

Und man hat noch andere Männer genommen, die waren noch sehr jung. O, erinnere dich, meine Schwester, du im Herzen ewig verwundete Mutter, erinnere dich, man hat dir auch ihn genommen, den Kleinen! — Ach! Sie waren die Frische und Schönheit, all unsere Illusionen und unsere reinsten Hoffnungen, sie waren die versprechendsten Knospen am großen Baum der Menschlichkeit; ihr Zukunftswert überschritt alles, sie waren mehr als Morgen. Brutal hat man sie uns entrissen, diese Kinder, sie in Truppen eingepfercht, wie einen empfindlichen Teig bearbeitet und leicht getäuscht, verblendet, betört, dann hat man sie auch auf den höllischen Weg geführt, geschleppt, gestoßen, und plötzlich bleibt von all dieser Jugend, all dieser Kraft, Freude, all diesen wundervollen Versprechungen nur ein Fleischerhaus, um die Erde mit Gestank zu erfüllen. Und auch dies für Gott! — den Herrscher! — die Republik! — das Vaterland! — Recht! — Gerechtigkeit! — Freiheit! — Zivilisation!

Und heute, o meine deutsche Schwester, betrachten wir uns die armen Dinge, die wir sind. Das Leben, das wie ein mächtiger Strom dahinrauscht, hat sie ohne Verweilen fortgerissen — und wir leben. Wir leben — du und ich, ähnlich den anderen menschlichen Wesen; die Bedürfnisse, die Ansprüche des Lebens sind für uns dieselben wie für sie. Die Sonne glänzt auch für uns, meine leiderfüllte Schwester, und hat unseren Krepp ähnlich den Geweben aus schimmernder Seide gemacht und sie hat in unseren Augen und auf unseren Lippen das Lächeln und Lachen wie bei ihnen erblühen lassen; doch niemand sieht, wie du weißt, diese kleine Anhäufung abscheulicher Asche, die aus allen tief in unserem Herzen als bitterer, unfühlbarer und feiner Staub heraufsteigt und sich für uns allein über alle Dinge verbreitet — niemand weiß das als wir — —

Und heute, deutsche Schwester, betrachten wir unseren Herd, den Herd, der das eigentliche Bild der Lebensfähigkeit der Nationen ist. — Wo ist unsere Ruhe, unsere Sicherheit, unser Glaube an die Zukunft, unsere Achtung des menschlichen Wesens? Ach, haben wir wirklich aus dem Kriege diese Freiheiten, diese Erneuerungen, diese Reinigungen, schließlich den ganzen Segen gewonnen, der uns von unseren Führern versprochen war?

Ich sehe dieses bewunderungswürdige deutsche Proletariat, das unter dem Stachel der Niederlage und Forderungen der Sieger versuchte, einen Schritt im menschlichen Fortschritt, unter welchen tragischen Stößen jedoch, zu machen. Ich sehe unser französisches Volk, das im Rausch des Sieges scheinheilig auf den Kissen des Ruhmes einschläft, während sein Heer, der bürgerliche Kapitalismus, ihm mit jedem Tag neue Ketten schmiedet.

Bei euch und bei uns sehe ich wie vor dem Kriege den widerlichsten Müßiggang bei den Nutznießern, den Schlauköpfen, den ungerecht Reichen erlaubt, und den besten Müßiggang — die Ruhe — bei Hungersstrafe dem Proletariat verboten.

Als einzigen Wechsel, sehe ich, hat der Krieg, während er die besten menschlichen Elemente tötete oder zugrunde richtete, unheilbar entstellte oder verstümmelte, zynisch die schmutzigsten und größten Kanaillen beschützt und bereichert.

Das sehen wir nun! Das ist also der Gewinn dieses gräßlichsten Unglücks. Und um uns von ihm zu heilen und unsere Kleinen vor ihm zu retten, die er noch nicht nehmen konnte und die wir eifersüchtig hüten wollen, darum suchen und vereinigen sich auf der ganzen Erde die ehemaligen Kriegsteilnehmer, darum wollen wir alle Frauen, die Kriegsopfer, zu uns kommen sehen.

Am Herd weinen, macht keine Welt besser, man darf sich also nicht mit nutzlosen Tränen verweichlichen, sondern sich nur erinnern, um zu handeln.

O, meine deutsche Schwester, nähern wir uns und bleiben wir vereint.

Die Frau Frankreichs, ebenso gründlich wie du in ihrer innersten Empfindung zerstückelt, küßt und umarmt dich, meine deutsche Schwester, schmerzvoll und zärtlich.

Paris, im Juli 1920.

gez.: **Marianne Rauze**,
Delegierte der Kriegerwitwen Frankreichs im Zentralkomitee der ehemaligen Kriegsteilnehmer.

25]

Jimmie Higgins.

(Nachdruck verboten.)

Roman von **Upton Sinclair**.

V

Es war ihm eingeschärft worden, mit niemandem über die Angelegenheit zu sprechen; Lizzie erzählte er, er sei mit wichtigen Reparaturen beschäftigt gewesen. Am folgenden Morgen erhob er sich, um keinen Verdacht zu erwecken, zur gewohnten Stunde, strebte dem Geschäft zu und starrte dort auf die verschlossene Tür, vor der ein Polizist auf und ab schritt. Dann kaufte er eine Nummer des Herald und las die aufregende Geschichte der in Leesville entdeckten deutschen Verschwörung. Ein halbes Dutzend der Verschwörer befand sich in Haft, etwa ein Dutzend für die Empire-Fabrik bestimmte Bomben waren gefunden worden. Es war endlich gelungen, Franz Heinrich von Holtz, der eine Brücke in Kanada in die Luft gesprengt und eine Höllenmaschine auf einem Passagierdampfer untergebracht hatte, zu erwischen.

Eine halbe Stunde vor der festgesetzten Zeit stand Jimmie bereits vor dem Postgebäude; Genosse Dr. Service erschien, und sie betraten das Haus, wo letzterer die Kaution erlegte und Jimmie ein Papier unterschreiben mußte. Nachdem dies geschehen war, gebot der grimmige Doktor Jimmie, in sein Automobil zu steigen, und nun kam ein furchtbares Gericht; jetzt hatte Genosse Service Jimmie dort, wo er ihn hatte haben wollen, und dies mußte ordentlich ausgenützt werden.

„Sie waren so überzeugt, glaubten dem Krieg ein Ende zu machen, indem Sie die Herstellung von Munition verhindern, wollten die Warnungen älterer, erfahrener Leute nicht anhören. Und wohin sind Sie geraten? Mit einer Bande Brandstifter und Schurken zusammen, die von einem persönlichen Freund des Kaisers befehligt werden, sind Sie verhaftet worden!"

Der arme Jimmie vermochte nichts zu seiner Verteidigung vorzubringen, er war ganz klein geworden. Er stammelte bloß, er habe keine bösen Absichten verfolgt, habe nur gegen den Munitionshandel agitiert, gegen dieses verbrecherische Unternehmen ...

„Verbrecherisch?" — unterbrach ihn Dr. Service — „verbrecherisch, wenn die Freiheit der Menschheit davon abhängt?"

„Wi—i—e?" — stotterte Jimmie, den diese Worte ein heller Wahnsinn deuchten.

Der andere erklärte. „Eine Nation, die ihre Nachbarvölker vernichten will, verwendet ihre ganze Arbeitskraft auf das Herstellen von Waffen und Munition. Die freien Völker der Welt folgen diesem Beispiel nicht, können dazu nicht überredet werden, weil sie nicht an den Krieg glauben, weil sie nicht glauben, ihr Nachbar wolle sie überfallen. Werden sie schließlich doch angegriffen, so besteht ihre einzige Rettung darin, auf offenen Märkten Verteidigungsmittel zu kaufen. Und Sie wollen sie dieses Rechtes berauben, sie verraten, unter die Hufe des Kriegsungeheuers schleudern! Sie, der Sie sich ein Kämpfer für Recht nennen, werden das Werkzeug einer derartigen Verschwörung! Sie nehmen deutsches Geld ..."

„Ich habe nie deutsches Geld genommen!" — rief Jimmie hitzig.

„Hat Kumme Sie nicht bezahlt?"

„Ich habe für ihn gearbeitet, zehn Stunden am Tag."

„Und dieser Jerry Coleman? Hat der Ihnen kein Geld gegeben?"

„Das war für Propagandazwecke — er war ein Agitator des „Proletarischen-Nationalen Friedens ..."

Genosse Service fauchte: „Wie konnten Sie so dumm sein? Lesen Sie denn keine Zeitungen? Aber natürlich, Sie kennen bloß den deutschen Schwindel!" Und der Doktor zog aus einem mit Zeitungsausschnitten vollgestopften Taschentuch eine Neuyorker Zeitungsnotiz hervor, welche berichtete, die Regierung habe sich veranlaßt gesehen, gegen eine Organisation einzuschreiten, die sich „Proletarischer-Nationaler Friedensrat" nannte und Streik und Putsche hervorzurufen suche. Der Begründer der Organisation ist eine unter dem Spitznamen „Der Wolf von Wall Street" bekannte Person; das Geld wurde von einem preußischen Offizier, Attaché an der Deutschen Botschaft, gegeben, der seine offizielle Immunität dazu verwendete, um in einem befreundeten Lande Verschwörungen und Unruhen anzuzetteln.

„So, was sagen Sie jetzt?"

Der arme Jimmie fand keine Worte; er saß völlig zermalmt da. Nicht bloß der Lohn, den ihm Kumme am Samstagabend ausgezahlt, sondern auch die Zehndollarscheine, die ihm Jerry Coleman in die Hand gedrückt hatte — stammten vom Kaiser! Die ganze radikale Bewegung war in die Hände des Kaisers geraten und Jimmie hatte seine Arbeit verloren.

Neuntes Kapitel.

Jimmie Higgins kehrt zur Natur zu[illegible]

I

Kummes Fahrradhandlung wurde von Amts wegen geschlossen und die Ware versteigert. Jimmie Higgins betrachtete wehmütig diese Vorgänge und dachte, daß er, hätte er nicht sein ganzes Geld auf sozialistische Flugblätter ausgegeben, sondern gespart wie ein normaler Mensch, jetzt diesen Laden erwerben und im Leben vorwärtskommen könnte. Doch ach, diese Hoffnungen sind nichts für Jimmie! Er muß in dem Zustand verharren, der vom Präsidenten seines Landes als „industrielle Leibeigenschaft" bezeichnet wird, muß zu eines anderen Mannes Profit arbeiten, von eines anderen Mannes Laune abhängen.

Er bekam eine Anstellung an der Eisenbahn, doch erschien wenige Wochen später ein Organisator, der eine Gewerkschaft gründen wollte. Jimmie trat selbstverständlich bei, wie hätte er anders können? Als er sich seinen Wochenlohn holte, fand er im Umschlag einen grünen Zettel, der ihm kundgab, die Atlantische Westliche Eisenbahngesellschaft benötige nicht länger seine Dienste. Erklärung gab es keine, und Jimmie forderte sie auch nicht — er kannte das amerikanische Lohnsklavensystem, euphemistisch „industrielle Leibeigenschaft" genannt.

Dann fand er Arbeit als Gehilfe eines Rollkutschers. Dies war die härteste Arbeit, die er je verrichtet, und sie fiel ihm noch schwerer, weil sein neuer Herr ein stumpfer, langweiliger Mensch war, mit dem man nicht über Politik oder den Krieg reden konnte. Jimmie fühlte sich äußerst unzufrieden, vielleicht tobte auch der Frühling in seinem Blut, jedenfalls studierte er eifrig seine Sonntagszeitung und entdeckte die Annonce eines Farmers, der nach einer „Hilfe" suchte. Die Farm lag sechs Meilen von der Stadt entfernt, und Jimmie gedachte seines Spazierganges mit dem Kandidaten, da er an einem Sonntagnachmittag diese Strecke zurücklegte. Er verstand nichts von Landarbeit und gab dies auch ehrlich zu, doch hatten die Munitionsfabriken so viele Leute in die Stadt gelockt, daß der Farmer froh war, überhaupt einen Gehilfen zu bekommen. Ein Pachthaus wurde Jimmie überlassen, und am Montagmorgen ließ Jimmie durch seinen früheren Arbeitgeber, den Rollkutscher, sein kleines Mobiliar fortschaffen, nahm Abschied von seinem Freund Meißner und lernte Kühe melken und den Pflug führen.

(Fortsetzung folgt.)

Reine Menschen.

Wer um das Himmlische weiß, wer um das Menschliche weiß, hat das Ziel erreicht. Um das Himmlische wissend, weiß er, woraus er kam. Um das Menschliche wissend, ruht er im Wissen des Gewußten, erwartet er das Wissen des Ungewußten. Das zugewiesene Leben vollenden, nicht inmitten des Weges vergehen, das ist die Fülle des Wissens.

Da ist aber ein Mangel. Wissen hängt an Erfüllung. Erfüllung ist ungewiß. Wie kann ich das wissen, ob mein Himmlisches in Wahrheit nicht das Menschliche, ob mein Menschliches in Wahrheit nicht das Himmlische ist?

Wir müssen reine Menschen haben, dann erst werden wir reines Wissen haben.

Welches aber ist der reine Mensch?

Die reinen Menschen der Vorzeit handelten ohne Berechnung, suchten nicht Ergebnisse zu sichern, gaben sich nicht mit Plänen ab. Im Mißlingen hatten sie keinen Grund zur Reue, im Gelingen keinen Grund zur Selbstgefälligkeit. So konnten sie Höhen ersteigen und keine Furcht spüren; in Wasser tauchen und keine Feuchtigkeit spüren; durch Feuer schreiten und keine Glut spüren. So nahe hatte sie ihr Wissen dem Tao gebracht.

Die reinen Menschen der Vorzeit schliefen ohne Träume, erwachten ohne Angst. Sie aßen ohne Genußgier. Sie atmeten tief. Denn reiner Menschen Atem kommt aus den innersten Tiefen, der Gemeinen Atem nur aus den Kehlen.

Die reinen Menschen der Vorzeit liebten das Leben nicht, sie haßten den Tod nicht. Der Anfang weckte keine Freude, das Ende keinen Kampf. Gefaßt kommen, gefaßt gehen: das war genug. Sie vergaßen das nicht, woraus sie entsprungen waren, sie mühten sich nicht um das, worin sie münden sollten. Sie nahmen willig das Zugewiesene an, sie erwarteten friedvoll die Abberufung. Dies ist es, was genannt wird: dem Tao nicht widerstreben und das Himmlische nicht durch das Menschliche ersetzen wollen. Dies ist die Art reiner Menschen.

Solche Menschen sind am Geiste frei, an Haltung still, an Antlitz heiter. Ihre Kälte ist die des Herbstes, ihre Wärme die des Frühlings. Der Wechsel ihrer Triebe vollzieht sich im eigenen Gesetz wie der der Jahreszeiten. Sie sind im Einklang mit allen Dingen, und keiner kennt ihre Grenzen.

So mag der Vollendete ein Reich zerstören und die Herzen des Volkes nicht verlieren; ohne Menschenliebe zu üben, beglückt er zehntausend Geschlechter.

Wer sich an den Menschen erfreut, ist nicht der Vollendete. Wer Zuneigung hat, ist nicht der Liebende. Wer auf die Zeiten achtet, ist nicht der Weise. Wer nicht Gut und Uebel gleicherweise aufnimmt, ist nicht der Ueberlegene. Wer nicht jenseits der Geltung steht, ist nicht der Vorbildliche. Wer sich nicht in unbedingter Weise aufgibt, kann nicht der Herrscher sein.

(Aus den Reden und Gleichnissen des Tschuang-Tse.)

Kleines Feuilleton.

Zum Tode Wilhelm Wundts.

Mit Wilhelm Wundt, dem Leipziger Professor, der, wie bereits gemeldet, im 89. Lebensjahre gestorben ist, ging der Begründer der modernen Psychologie dahin. Als Schüler von Johannes Müller hat er medizinisch angefangen und war von den Erfahrungswissenschaften und der menschlichen Physiologie zu einer besonderen Art der Seelenkunde, zur **physiologischen Psychologie** gelangt. Er verleugnete niemals den Anatomen, und in seinen Vorlesungen über die **Menschen- und Tierseele** begann er als Forscher den fruchtbaren Uebergang zur **Philosophie**, die er erst in Zürich, und dann ununterbrochen in Leipzig seit 1875 lehrte. Im Jahre 1917 trat er von seiner Lehrtätigkeit zurück, aber auch als alternder Mann blieb er wissenschaftlich außerordentlich produktiv. Insbesondere seine Beiträge zur **Völkerpsychologie** sind ein umfassendes Werk seiner vergleichenden und auch soziologisch aufbauenden Gelehrsamkeit. Freilich ist es Uebertreibung, wenn man den überall geschätzten Gelehrten, der ein fast unabsehbares Wissensgebiet beherrschte, in eine Reihe mit den wahrhaft schöpferischen Geistern der Philosophie stellt. Er knüpfte seine Willenslehre (Voluntarismus) an Schopenhauer und fand eine abzweigende Fortsetzung in Eduard von Hartmann. Gelehrte auf dem Gebiete der Völkerkunde wie Ratzel und Bastian sind ihm ebenso verbunden, wie etwa die moderne Psychologenschule von Professor Stumpf. Große umwälzende Gedanken sind in seinem breiten System der Philosophie ebensowenig zu finden wie bei den philosophischen Historikern unseres Zeitalters. Dem **Sozialismus** stand er fern, obwohl er in frühen Zeiten im Arbeiterbildungsverein zu Leipzig mitgewirkt hatte. Er, der aus der Psychologie eine praktische experimentelle Wissenschaft gemacht hat, mußte eigentlich verstehen, warum das Proletariat heute „mit dem Hammer philosophiert". Aber er hat noch zuletzt den deutschen Gelehrten und seine Ideologie nicht verleugnet, wenn er (freilich nicht so arg wie Sombart mit seiner Helden- und Händlerphantasie) der deutschen Art, die nur um ihrer selbst willen da sei, den Vorrang vor allem fremdländischen Utilitarismus (Nutzstrebertum) einräumte und die Zukunft der Menschheit mit dem Siege des deutschen Geistes allein verknüpft sah. — Professor Wundt, der als Lehrer und Persönlichkeit nicht nur vom Katheder einen außerordentlichen Einfluß ausübte, wird bei seinen Anhängern und Schülern noch lange geehrt und unvergessen bleiben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200904-14/fragment/page=0009

„Kuckuck?" 3343

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Saalkreis.

Wahlen der Beisitzer für das Gewerbe- und Kaufmannsgericht des Saalkreises zu Halle.

Die Wahlen der Beisitzer a) für das für den Saalkreis zu errichtende Gewerbegericht finden am

Sonntag, den 17. Oktober 1920,

in der Zeit von nachmittags 2 bis 6 Uhr.

b) für das für den Saalkreis zu errichtende Kaufmannsgericht am

Sonntag, den 24. Oktober 1920,

in der Zeit von nachmittags 2 bis 6 Uhr statt.

Der Saalkreis wird entsprechend den vier Kammern (Halle, Könnern, Löbejün und Wettin) in vier Wahlbezirke eingeteilt. Zur Ausübung des Wahlrechts werden die am Schlusse dieser Bekanntmachung angegebenen Wahlstellen errichtet; d. h. für jede der drei Städte, sowie für jeden Amtsbezirk eine Wahlstelle. In den Amtsbezirken Rothenburg, Domnitz und Brachwitz, deren Ortschaften zu verschiedenen Amtsgerichtsbezirken, mithin zu verschiedenen Kammern gehören, werden je zwei Wahlstellen errichtet.

Das örtliche Zuständigkeitsgebiet der einzelnen Kammern und die Zugehörigkeit der einzelnen Ortschaften des Saalkreises zu den vier Wahlbezirken ergibt sich gleichfalls aus der Uebersicht am Schlusse dieser Bekanntmachung.

An Beisitzern sind auf 6 Jahre zu wählen:

Für die Kammer des Gewerbegerichts in Halle
von den gewerbl. Arbeitgebern 24 Beisitzer aus ihrer Mitte,
von den gewerblichen Arbeitern 24 Beisitzer aus ihrer Mitte.

Für die Kammer des Gewerbegerichts in Könnern
von den gewerblichen Arbeitgebern 6 Beisitzer aus ihrer Mitte,
von den gewerblichen Arbeitern 6 Beisitzer aus ihrer Mitte.

Für die Kammer des Gewerbegerichts in Löbejün
von den gewerblichen Arbeitgebern 6 Beisitzer aus ihrer Mitte,
von den gewerblichen Arbeitern 6 Beisitzer aus ihrer Mitte.

Für die Kammer des Gewerbegerichts in Wettin
von den gewerblichen Arbeitgebern 6 Beisitzer aus ihrer Mitte,
von den gewerblichen Arbeitern 6 Beisitzer aus ihrer Mitte.

Für die Kammer des Kaufmannsgerichts in Halle
von den Kaufleuten 24 Beisitzer aus ihrer Mitte,
von den Handlungsgehilfen 24 Beisitzer aus ihrer Mitte.

Für die Kammer d. Kaufmannsgerichts in Könnern
von den Kaufleuten 4 Beisitzer aus ihrer Mitte,
von den Handlungsgehilfen 4 Beisitzer aus ihrer Mitte.

Für die Kammer d. Kaufmannsgerichts in Löbejün
von den Kaufleuten 4 Beisitzer aus ihrer Mitte,
von den Handlungsgehilfen 4 Beisitzer aus ihrer Mitte.

Für die Kammer des Kaufmannsgerichts in Wettin
von den Kaufleuten 4 Beisitzer aus ihrer Mitte,
von den Handlungsgehilfen 4 Beisitzer aus ihrer Mitte.

Als Arbeitgeber gelten diejenigen Gewerbetreibenden bzw. Kaufleute, welche mindestens einen Arbeiter bzw. einen Handlungsgehilfen oder Handlungslehrling regelmäßig das Jahr hindurch oder zu gewissen Zeiten des Jahres beschäftigen.

Den Arbeitgebern stehen im Sinne der Bestimmungen die mit der Leitung eines Gewerbebetriebes oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbetreibenden gleich, sofern ihr Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 15 000 Mark übersteigt.

Als Arbeiter gelten diejenigen Gesellen, Gehilfen, Fabrikarbeiter und Lehrlinge, auf welche der siebente Titel der Gewerbeordnung Anwendung findet, einschließlich der in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Brüchen und Gruben beschäftigten Arbeiter.

Ingleichen gelten als Arbeiter, Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt 15 000 Mk. nicht übersteigt.

Die durch § 1 Absatz 1 Ziffer II a und b der Satzung für das Gewerbegericht der Zuständigkeit des Gewerbegerichts unterstellten Hausgewerbetreibenden sind, sofern sie selbst mindestens einen Arbeiter regelmäßig während des ganzen Jahres oder zu gewissen Zeiten beschäftigen, als Arbeitgeber, andernfalls als Arbeiter wahlberechtigt und wählbar.

Den Kaufleuten stehen gleich die Mitglieder des Vorstandes einer Aktiengesellschaft oder eingetragenen Genossenschaft oder einer als Kaufmann geltenden juristischen Person, sowie die Geschäftsführer einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Die Wahlen der Beisitzer sind unmittelbar und geheim; sie finden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl statt.

Es sind Wahlvorschlagslisten a) für die Wahlen zum Gewerbegericht bis zum 25. September 1920, b) für die Wahlen zum Kaufmannsgericht bis zum 2. Oktober 1920 einzureichen.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Stimmabgabe bei den Wahlen auf die in diesen Listen vorgeschlagenen wählbaren Personen beschränkt ist.

Die Wahlvorschlagslisten sind für Gewerbetreibende bzw. Kaufleute und Arbeiter bzw. Handlungsgehilfen gesondert aufzustellen und dürfen höchstens

für d. Kammer i. Halle	b. Gewerbeger.	24	Namen
" " " "	" Kaufm.-Ger.	24	"
" " " " Könnern	" Gewerbeger.	6	"
" " " "	" Kaufm.-Ger.	4	"
" " " " Löbejün	" Gewerbeger.	6	"
" " " "	" Kaufm.-Ger.	4	"
" " " " Wettin	" Gewerbeger.	6	"
" " " "	" Kaufm.-Ger.	4	"

enthalten; sie müssen — unter Benennung eines für weitere Verhandlungen bevollmächtigten Vertreters — von mindestens 10 Wählern des betreffenden Wahlkörpers unterzeichnet sein. Mit jeder Wahlvorschlagsliste sind die Zustimmungserklärungen der vorgeschlagenen Personen vorzulegen. Den Namen sowohl der vorgeschlagenen Personen als auch der Unterzeichner müssen Vorname, Stand und Wohnung beigefügt sein. Vorschlagslisten, welche den vorstehenden Bestimmungen nicht entsprechen oder nicht rechtzeitig eingereicht werden, sind ungültig.

Die Wahlvorschlagslisten werden a) für die Wahlen zum Gewerbegericht am 2. Oktober 1920, b) für die Wahlen zum Kaufmannsgericht am 9. Oktober 1920 öffentlich bekanntgegeben.

Das Wahlrecht darf nur in Person und durch Abgabe eines Stimmzettels an einer Wahlstelle, und zwar an derjenigen ausgeübt werden, in deren Bezirk a) der Wähler zum Gewerbegericht zur Zeit der Vornahme der Wahl seine Wohnung oder gewerbliche Niederlassung bzw. seine Beschäftigung, b) der Wähler zum Kaufmannsgericht zur Zeit der Vornahme der Wahl seine Handelsniederlassung bzw. seine Beschäftigung hat.

Die Stimmzettel dürfen keine äußeren Kennzeichen haben, auch nicht unterschrieben sein oder einen Protest oder Vorbehalt enthalten. Sie sind außerhalb des Wahllokales handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung mit der deutlichen Bezeichnung so vieler Personen zu versehen, als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind und derart zusammenzulegen, daß die darauf enthaltenen Namen verdeckt sind.

Die Namen können beliebigen Listen entnommen werden; es ist unzulässig, Personen, die keiner Liste zugehören, zur Wahl zu bringen.

Enthält ein Stimmzettel mehr Namen als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, so gelten die zuletzt eingetragenen Namen als nicht geschrieben. Enthält er weniger Namen als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, so wird er in der Weise ergänzt, daß die auf ihm geschriebenen Namen in der ihnen gegebenen Reihenfolge, soweit und sooft es zur Ausfüllung erforderlich ist, wiederholt werden. Auch darf ein Wähler, der auf seinem Stimmzettel weniger Namen hat als für eine Vorschlagsliste zugelassen sind, sein Stimmrecht dadurch voll ausnutzen, daß er auf dem Stimmzettel einzelnen der von ihm Gewählten durch Beifügung von Zahlen hinter ihren Namen mehrere Stimmen gibt.

Ist aus einem Stimmzettel die Person eines der Gewählten nicht mit Sicherheit zu entnehmen oder sind nicht wählbare oder in den Wahlvorschlagslisten nicht enthaltene Personen darin bezeichnet, so sind die für diese Personen abgegebenen Stimmen ungültig, unbeschadet jedoch der Gültigkeit der außerdem auf dem Stimmzettel noch angegebenen Namen.

Finden sich bei der Auszählung der Stimmzettel zwei gleichlautende ineinandergefaltet, so gilt nur der eine von ihnen, werden mehrere verschiedene Stimmzettel ineinandergefaltet abgegeben, so sind sämtliche ungültig.

Zur Teilnahme an der Wahl sind nur berechtigt:

a) solche Gewerbetreibende bzw. Kaufleute, welche das 20. Lebensjahr vollendet und im Bezirke des Gewerbe- bzw. Kaufmannsgerichts ihren Wohnort bzw. ihre Handelsniederlassung haben.
b) solche Arbeiter bzw. Handlungsgehilfen, welche das 20. Lebensjahr vollendet und im Bezirke des Gewerbe- bzw. Kaufmannsgerichts beschäftigt sind. Arbeiter, welche nicht im Bezirke des Gewerbegerichts beschäftigt sind, wählen in der für ihren Wohnort zuständigen Wahlstelle.

Auch weibliche Personen, welche die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, sind zur Teilnahme an den Wahlen berechtigt, dürfen aber als Beisitzer nicht gewählt werden, ebensowenig Ausländer und Personen, die zum Amte eines Schöffen unfähig sind (Gerichtsverfassungsgesetz §§ 31 und 32), auch soll als Beisitzer nur gewählt werden, wer das 30. Lebensjahr vollendet hat.

Handlungsgehilfen, deren Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt den Betrag von 15 000 Mk. übersteigt, sowie die in Apotheken beschäftigten Gehilfen sind weder wahlberechtigt noch wählbar.

Die Berechtigung zur Teilnahme an den Wahlen ist auf Erfordern dem Wahlvorstande im Wahllokale nachzuweisen. Hierzu genügt für Gewerbetreibende bzw. Kaufleute die Bescheinigung über die nach § 14 der Gewerbeordnung erfolgte Anmeldung des Betriebes oder die letzte Quittung über die Zahlung der Gewerbesteuer, für Arbeiter und Handlungsgehilfen eine Bescheinigung ihres Arbeitgebers oder der Polizeibehörde. Die Anerkennung anderer Ausweise bleibt dem Ermessen des Wahlvorstandes überlassen.

Formulare zu den Wahlbescheinigungen werden von dem Amtsvorsteher unentgeltlich verabfolgt.

Die Wahllokale werden noch bekanntgegeben.

Kammer Halle.
(Gewerbe- und Kaufmannsgericht.)

Lfd. Nr.	Name der Ortschaft	Wahlort
1	Ammendorf, Beesen (Gut)	Ammendorf
2	Beidersee, Morl, Möderau, Sylbitz	Möderau
3	Brachstedt u. Gut, Eismannsdorf, Harsdorf, Hohen, Inwenden, Oppin, Oppin-Freiheit, Pranitz, Wurp	Oppin-Freiheit
4	Bruckdorf, Kanena, Dieskau u. Gut, Kleinkugel, Zwintschöna	Kanena
5	DölauerHeide, Habichtsfang	Habichtsfang
6	Döllnitz u. Gut, Lochau, Britschöna, Wesenitz	Lochau
7	Gutenberg und Gut, Groitsch, Lehndorf, Löbnitz a. G., Sennewitz, Teicha	Gutenberg
8	Dölau, Lettin u. Gut, Lieskau, Schiepzig	Lettin
9	Braschwitz, Mötzlich, Obermaschwitz, Peißen, Rabatz, Seeben, Tornau, Stichelsdorf (Gut), Untermaschwitz, Zöberitz	Zöberitz
10	Dammendorf u. Gut, Hohenthurm und Gut, Plößnitz, Rosenfeld, Niemberg u. Gut, Schwerz, Spickendorf	Rosenfeld
11	Nietleben, Granau (Gut), Zscherben	Nietleben
12	Benndorf, Bennewitz, Gottenz, Gröbers, Großkugel, Osmünde, Schwoitsch	Osmünde
13	Burg b.R., Büschdorf, Kapellenende, Diemitz, Reideburg u. Gut, Sagisdorf (Gut), Schönnewitz	Schönnewitz
14	Böllberg, Wörmlitz und Gut	Wörmlitz
15	Könnern (Stadt)	Könnern
16	Dornitz, Garsena, Golbitz, Hohenedlau, Kirchedlau, Mitteledlau	Kirchedlau
17	Custrena, Unterpeißen, Beesenlaublingen, Mukrena, Beesedau, Poplitz (Gut), Neubeesen (Gut)	Poplitz
18	Bebitz, Lebendorf, Löbnitz a. L., Trebitz b. K., Trebnitz	Trebitz b. K.
19	Rothenburg und Gut	Rothenburg
	Kammer Löbejün.	
20	Löbejün (Stadt)	Löbejün
21	Dachritz, Frößnitz, Nehlitz, Petersberg, Trebitz a. P., Wallwitz, Westewitz	Dachritz
22	Dalena, Sieglitz, Domnitz, Schleittau	Dalena
23	Kaltenmark, Krosigk und Gut, Merbitz u. Gut, Nauendorf, Priester, Wieskau	Kaltenmark
	Kammer Wettin.	
24	Wettin (Stadt und Gut)	Wettin
25	Brachwitz und Gut, Döblitz, Friedrichsschwerz, Görbitz, Lettewitz, Raunitz, Gimritz, Mücheln (Gut)	Brachwitz
26	Deutleben, Dobis, Döblitz, Neutz	Döblitz

Halle (Saale), den 1. September 1920.

Der Kreisausschuß des Saalkreises.
3306 J. A.: Dr. Hauswald, Kreissyndikus.

„Kuckuck?" 3343

Korsetts in allen Formen *1845
besonders billig.
Toska Gunkel
16 Markt 16.
Neben der Hirsch-Apotheke.

Herbst-Stoffe

Kostüm-Stoffe grau, 130 cm	65	Linon für Bettwäsche 10	15
Kostüm-Stoffe braun kariert	100	Weißer Barchent für Hemden 26	20
Cheviot, braun pa. reine Wolle	100	Bunter Barchent für Hemden	21
Helvetia-Seide doppelbreit, gest.	36	Fertige Bettbezüge kariert, prima Qualität	120
Eolienne lila, rosa, hellblau	75	Fertige Bettbezüge buntgeblümt u. weiss prima Ware 190	145
Taffet marine, f. Kleider, p. Ware	60	Inlett fertig genäht, prima, echt rot und federdicht	265
Seiden-Kaschemir 100 cm breit 70	55	Woll. Schoner-Schürzen fertig	16

Flausch für Wintermäntel neu eingetroffen, braun mar., grau kariert 120 **80**

3270

Geschw. Wolff
Halle S., Leipziger Str. 37, p. gegenüber dem Roten Ross.

Bitterfeld. Geschäftseröffnung.
Meinen werten Herren Kollegen hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich in Bitterfeld, Röhrenstraße 15, eine
Pantoffelfabrik
für Tuch-, Filz- und Leder-Pantoffel, sowie eine Besohl-Anstalt errichtet habe. Für reelle, schnellste Bedienung unter kulanten Preisen bin ich gern bereit.
*1670 Hochachtungsvoll Franz Alex.

Kopfläuse u. Brut 928
vernichtet radikal **Lausto** 3fach stark geruchlos
Große Flasche 5,00 Mk., zur Kur ausreichend, in Apotheken und Drogerien zu haben. Wo nicht erhältlich, schreibe man an die Chem. Fabrik Neopharm, Hannover Nr. 46.

„Kuckuck?" 3343

Ammendorf.
Ortskartell.
Montag, den 6. September 1920, abends 8 Uhr, bei Schweigerts:
Sitzung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom Kinderfest.
2. Wahl der Leitung.
3. Buchführungskursus.
Das Erscheinen aller Delegierten ist notwendig.
*1785 Der Vorstand.

Allg. Konsumverein f. Mühlberga. E. und Umg.
e. G. m. b. H.
Sonnabend, den 11. Septbr., abds. 7 Uhr:
Ordentl. Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Vierteljahrsbericht.
2. Ersatzwahlen für die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes.
3. Abänderung des § 30, Abs. 2, des Statutes.
4. Herabsetzung des Zinsfußes der Spareinlagen.
5. Anträge. *1696
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates. E. Winter.

Sohlleder-Ausschnitt,
Gummi-Absätze, zu billigsten Tagespreisen.
Paul Andersch, Lederhandlung,
Magdeburger Strasse 5. 3277

Empfehle *1722
ff. Himbeersaft, gar. 80% Zucker, ganz vorzügliche Qualität, auch im einzelnen — Ko. 24,00
ff. Blüten-Bienen-Honig, gar. reine Ware — Pfd. 18,00
ff. Nährsalz-Bananen-Kakao, m. Spezialit., leicht verdaul., erprobt. Kräftigungsm. f. Nervöse u. Kranke, in ¼-Pfd.-Paketen — Pfd. 16,50
ff. Kaffee-Mischungen, reine Ware — I Pfd. 6,50, II 9,50, III 10,50
Homöopath. Gesundheitskaffee Paket 3,40.
Wiederverkäufer Rabatt.
Versandhaus **A. F. Drebenstedt,** Gr. Ulrichstr. 55, Telephon 6407.

*1723

Über Pilo
den hervorragenden Schuhputz
führt der Weg zu blanken Stiefeln
Verlangen Sie überall „Pilo-Extra", die Terpentinöl-Ware.

∴ Chesterfield ∴
Camel, Piedmont, Sovereign, American-Beauti, Nawycut, Salem, Delta, Manoli, Patras, Xanti, Sport und andere Marken mehr
gibt an Gastwirte und Wiederverkäufer zu billigsten bzw. Fabrikpreisen ab
A. M. Berndt, 3297
Alte Promenade 6.

Kinderpflegerinnenschule 3366
des Diakonissenhauses in Halle in Verbindung mit dem städtischen Jugendamt.
Ausbildung 1 Jahr. Mindestalter 14 Jahre.
Schulgeld 100 Mk. für das Jahr.
Beginn des neuen Kursus Anf. Oktober.
Meldung: Mühlweg 5, täglich 12—3 Uhr.

Ausfall des Haares kann verhindert werden, wenn Sie Ihr Haar pflegen mit:
Birkenhaarbalsam, Birkenwasser, Brennesselspiritus, Kamillenseife, flüssig, Teerseife, flüssig, Champoon, flüssig und in Beuteln, Eau de Quinine, Kamillenextrakt, Jawol, Dada-Haarwasser, Bay-Rum, Brillantine, Haaröl in Flaschen und lose zu billigem Preis, da großer Posten eingetroffen.
Sanitäts-Drogerie E. Meyer, Radewell-Ammendorf, Telephon 236. *1783

Alle Parteischriften empf. d. Volksbuchhandlung.

„Kuckuck?" 3343

15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219200904-14/fragment/page=0010
DFG